

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 24 (1898)

11.1.1898 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1089870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1089870)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Nr. 8.

Dienstag, den 11. Januar 1898.

24. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Jan. Die „Nationall. Korresp.“ schreibt: Einigen Meldungen gegenüber, wonach die Einbringung einer Vereinsgesetzgebung im preussischen Landtag in Erwägung gezogen sei, weisen wir darauf hin, daß, wie wir vor längerer Zeit mitgeteilt haben, weder für die kommende Session eine bezügliche Vorlage in Aussicht steht, noch gegenwärtig Vorbereitungen für eine solche getroffen werden. Davon hat sich auch bei Aufhebung des Verbindungsverbots politischer Vereine im Wege der Reichsgesetzgebung mit allem Nachdruck verfolgt werden soll.

Bischof Anzer hat nach seiner Anwesenheit in Berlin auch den Papst besucht. Ueber den Verlauf der hierbei erfolgten Unterredung bringen nachträglich interessante Einzelheiten in die Öffentlichkeit. Mgr. Anzer habe, wie verlautet, dem Papste über den ungünstigen Eindruck berichtet, den die Haltung der deutschen Centrumpartei gegenüber der Marinenvorlage auf Kaiser Wilhelm II. geübt hat und soll hierbei auf die Ansicht gewisser Kreise angespielt haben, wonach der Vatikan dieser Stellungnahme der genannten deutschen Partei nicht ganz fern liege. Der Papst soll sich, wie man berichtet, über diesen Gegenstand in längerer Auseinandersetzung ausgesprochen und seine Dankbarkeit für den willkamen und exemplarischen Schutz ausgesprochen haben, den Kaiser Wilhelm II. den katholischen Missionen angedeihen läßt. Zugleich habe er auch erklärt, daß der Vatikan keinerlei Einflußnahme auf die Haltung des Centrums gegenüber der Flottenvorlage ausgeübt habe. Der Papst habe kein Gewicht darauf gelegt, den deutschen Kaiser darüber aufklären zu lassen und Mgr. Anzer gebeten, sich zu diesem Behufe nach Deutschland zu begeben. In vatikanischen Kreisen bezeichnet man die Opposition des Centrums gegen die Flottenvorlage angesichts des lebhaften und ausgiebigen Schutzes, den Deutschland den katholischen Missionen gewährt, als ungerechtfertigt. Es wären eben tatsächlich die deutschen katholischen Missionen, welche von der Vermehrung der Seemacht und dem Ansehen Deutschlands in China den größten Vortheil ziehen würden. Man glaubt auch, daß der Papst diese Ansicht, wenngleich nicht direkt, so doch indirekt den Führern des Centrums zu wissen geben werde.

Mehrere chinesische Schiffe, die Waaren nach Kiautschau bringen wollten, mußten unverrichteter Sache zurückkehren, da der deutsche Kommandant eine Landung nicht erlaubte. Mehrere Dismanten wurden als verdrängend zurückgehalten.

Stetsbriefflich verfolgt wird der bisherige Redakteur und Herausgeber der Zeitschrift „Kritik“, Dr. Wrede. Er war wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt, die er am 2. Novbr. in Weichselmünde antrat. Am 31. Dezbr. wurde er auf 4 Stunden beurlaubt und ist bei dieser Gelegenheit entwichen.

In Berlin ist eine „Deutsche überseeische Elektrizitäts-Gesellschaft“ unter Mitwirkung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, der Deutschen Bank, der Berliner Handels-Gesellschaft, der Nationalbank für Deutschland, sowie einiger andern Bankfirmen errichtet worden. Die Gesellschaft hat den Zweck, elektrische Anlagen aller Art in Amerika zu errichten und zu betreiben und Unternehmungen auf diesem Gebiete zu finanzieren.

Danzig, 9. Jan. Die Stadterordneten bewilligen die Hälfte der Kosten für Einrichtung eines Freibezirks und eines großen Bassins in Neufahrwasser im Betrage von 1500 000 Mk., sowie für Grunderwerbskosten für die Verbindungsbahn von der Weichsel nach dem Rangirbahnhof in Broesen. Die zweite Hälfte der Kosten des Freibezirks übernimmt der Sparcassenverein.

Ausland.

Wien, 7. Januar. Der oberste Gerichtshof fällte eine wichtige Entscheidung bezüglich der Sprachenverordnungen. Ein tschechischer Advokat wollte das Gericht in Eger zur Annahme einer tschechischen Eingabe zwingen. Das Egerer Gericht lehnte die Annahme ab, worauf das Oberlandesgericht die Annahmen der tschechischen Eingabe anordnete. Der oberste Gerichtshof entschied jedoch unter Berufung auf die allgemeine Geschäftsordnung, daß, da in Eger nur das Deutsch die landesübliche Sprache sei, das Egerer Gericht eine tschechische Eingabe nicht anzunehmen brauche.

Leipzig, 7. Jan. Gestern fand unter sehr zahlreicher Theilnahme der deutsche Volkstag statt. In 2 Vokalen wurden Versammlungen abgehalten, in welchen verschiedene Reichsrathsabgeordnete, darunter Wolf, sprachen. In den Begrüßungsreden wurde die Nothwendigkeit des Volkstages als Antwort auf die tschechisch-polnischen Verdrängungsbestrebungen betont. In allen Reden wurde Zusammenhalten aller Deutschen Oesterreichs, sowie Fortsetzung des Kampfes gefordert. Gegen die Regierung Baden's wurden Ausfälle gemacht. Ein Redner erklärte, daß an Stelle der Realunion die Personalunion treten solle. Die Nationalen und der Ausgleich mit Ungarn wurden heftig bekämpft. Die Stadt war theilweise besetzt, zumeist in schwarz-gelben und weiß-rothen Farben. Abends fand ein Festkommers statt. — In einer am Vormittag abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung war die Arbeiterschaft ermahnt worden, an dem Volkstag nicht theilzunehmen.

Rom, 8. Jan. Der Graf von Turin wird in den nächsten Tagen eine Reise um die Welt antreten.

Paris, 7. Jan. Das „Sicile“ veröffentlicht die bisher geheim gehaltene Anklageschrift des Dreifusprozesses und folgert aus derselben, daß thatsächlich das Bordereau die einzige materielle Grundlage der Anklage gebildet habe.

Athen, 8. Jan. Die Kammer hat sämtliche Kredite bewilligt.

Die europäischen Flottenkreistkräfte im hin fischen Meere.

Angeichts der gegenwärtigen Konstellation der diplomatischen Lage im fernem Osten dürfte es interessant sein, einmal einen vergleichenden Blick auf die europäischen Flotten in jenen Meeren zu werfen. Es sind in China stationirt:

1. Englands Geschwader. „Centurion“, Schlachtschiff, 10 500 T.-G., 18 Knoten F.-G., „Powerful“, Kreuzer 1. Kl., 14 200 T.-G., 22 Knoten F.-G., „Grafton“, Kreuzer 1. Kl., 7350 T.-G., 20 Knoten F.-G., „Edgar“, Kreuzer 1. Kl., 7350 T.-G., 20 Kn. F.-G., „Immortalis“, „Rarcissus“, „Unbought“, Panzerkreuzer, je 5600 T.-G., 18 Kn. F.-G., „Iphigenia“, „Pique“, „Rainbow“, Kreuzer 2. Kl., 3600 T.-G., 19 Knoten F.-G., „Archer“, Kreuzer 3. Kl., 1770 T.-G., 16 Knoten F.-G. und 4 Torpedobootvernichter, 27 bis 31 Knoten Fahrgeschwindigkeit. Die übrigen 14 Schiffe des dortigen Geschwaders sind nur für Wacht- und Aufbodiendienst tauglich, könnten jedenfalls nicht in einer Seeschlacht Verwendung finden.

2. Rußlands Geschwader. „Rurik“, Kreuzer, 10 922 T.-G., 19 Kn. F.-G., „Adm. Nakhimow“, 7782 T.-G., 16 Knoten F.-G., „D. Donskoi“, 5893 T.-G., 16 Knoten F.-G., „Pam. Azova“, 6000 T.-G., 18 Knoten F.-G., „A. Kornilow“, 5000 T.-G., 17 Knoten F.-G., „Gremiaf sch“, „Oranien“, 1500 T.-G., 15 Kanonenboote. Auf dem Wege nach China: „Nicola I“, Schlachtschiff, 8440 T.-G., 15 Knoten F.-G., „Rossija“, Kreuzer, 12 130 T.-G., 20 Knoten F.-G., „Wlad. Monomach“, 5976 T.-G., 15 Knoten F.-G.

3. Deutschlands Geschwader. 1. Division: S. M. Kreuzer 1. Kl. „Raifer 7676 T.-G., S. M. Kreuzer 2. Kl. „Frene“, 4400 T.-G., S. M. Kreuzer 2. Kl. „Prinzg. Wilhelm“, 4400 T.-G., S. M. Kreuzer 3. Kl. „Arcona“, 2373 T.-G., 2. Division: S. M. Kreuzer 1. Kl. „Deutschland“, 7676 T.-G., S. M. Kreuzer 2. Kl. „Kaiserin Augusta“, 6052 T.-G., S. M. Kreuzer 3. Kl. „Gefion“, 4109 T.-G. Außerdem auf der ostasiatischen Station S. M. Kreuzer 4. Kl. „Cormoran“ mit 1640 T.-G.

4. Frankreichs Geschwader. „Bahard“ (ein veralteter Holzstaken), 8011 T.-G., 14 Knoten, „Descartes“, Kreuzer 2. Kl., 3990 T.-G., 21 Knoten. Unterwegs nach China: „Pascas“, Kreuzer 1. Kl., 4015 T.-G., 20 Knoten, „Jean Bart“, Kreuzer 1. Kl., 4109 T.-G., 19 Knoten F.-G.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. Jan. Kapit. Graf von Oriola hat Urlaub bis zum 9. Febr. angetreten. Hs.-Art. I. Kl. Dr. Wikus ist vom Urlaub zurückgekehrt. Hs.-Art. I. Kl. Dr. Schneider und M.-Unt.-Art. Dobbertan haben ihr Kdo. zum Lagerort angetreten.

Berlin, 8. Januar. Einem Priatbrief der Post aus Port-au-Prince entnehmen wir die folgenden Stellen: Am Sonntag, 12. Dezember, war die ganze deutsche Kolonie an Bord der beiden Schulschiffe zur Messe eingeladen. Nach vielen Jahren ein protestantischer Gottesdienst auf den Planen deutscher Kriegsschiffe! Wahrlich eine erhebende Feier für uns Deutsche hier draußen, die an freudigem Gefühl noch gewann durch den gewaltigen moralischen Erfolg deutscher Waffen, der wenige Tage hinter uns lag. Unser Dank, der Dank der deutschen Kolonie, ist so riesengroß, daß er sich in Worten nicht ausdrücken läßt. Seine Majestät der deutsche Kaiser und Alldeutschland kann stolz sein auf diesen unblutigen Erfolg der deutschen Marine. Am Montag 13. Dezember, gab die deutsche Kolonie Port-au-Prince den Offizieren, Seeladetten und Kadetten ein Fest in der deutschen Legation. Mit Fahnen und Wimpeln ausgeschmückt, strahlten die Räume in Festglanz, und die Kapellen der beiden Schulschiffe begleiteten die fröhliche Stimmung mit deutschen Weisen. Beim ersten Glase Champagner erhob sich Graf Schwerin, um seiner Majestät, unserem geliebten deutschen Kaiser, ein donnerndes Hoch zu bringen, das sich im brausenden Hurrah weit fortplante auf die dichtesten schwarzen Massen, die unten auf der Straße zu den hellerleuchteten Festräumen emporstarrten. Dann folgte inniger Dank an die beiden Schulschiffe, den Kapitan zur See Thiele von der „Charlotte“ mit herrlichen, zu Herzen gehenden Worten beantwortete. Noch klingt mir seine scharfe Stimme in den Ohren und niemals werde ich vergessen, was er uns so überzeugend, einfach und schlicht an das Herz gelegt. Es dürfte noch interessant sein, welche Zufälle sich manchmal ereignen. Der junge Offizier, der f. J. 1875 unter dem damaligen Kapitan Vatsch das Ultimatum an Haiti überreichte, war ein Graf Schwerin, während sich dieses Mal auf der „Stein“ ein Sohn des jetzigen Admirals Vatsch als Kadett befand, der natürlich das Ziel der herzlichsten Ovationen war. Leider erlaubten die vorhergegangenen Umstände und die Disziplin kein längeres Verweilen, und schon vor Mitternacht leerten sich die Räume, in denen deutsche Begeisterung in Wort und Gesang so freudig erklingen hatten. Was nun auch kommen möge für uns, die wir durch die Verhältnisse gezwungen sind, in Haiti zu bleiben, diese Tage der Aufregung und der Freude sind unvergeßlich in unsere Herzen geschrieben.

Es waren Stunden wahrer, aufrichtiger Begeisterung, in denen das gewaltige Gefühl reiner Vaterlandsliebe so recht zum Ausdruck kam. So etwas findet und fettet ans Vaterland, es frucht das Heimweh auf, das wir Deutschen im Auslande leider zu wenig haben. Am Dienstag, 14. Dezember, Punkt 11 Uhr Vormittags, verließen „Charlotte“ und „Stein“, still wie sie gekommen, die Rbde von Port-au-Prince. Mit blutendem Herzen haben wir sie ziehen sehen. War es doch wie ein Stück Kultur, in der wir uns einige Tage bewegen durften, versetzt in diese amerikanische Wildnis!

Rom, 8. Januar. Die italienischen Blätter heben die italienische Regierung eifrig auf, um zu erreichen, daß Italien, und zwar an der Seite Japans und Englands, sich sein Theil in China sichert. Sie fordern die Begehung des Hafens von Tschifu.

Toulon, 8. Januar. Der Kreuzer „Pascas“ ist heute Nachmittag nach Ostafien in See gegangen.

London, 8. Januar. Der „St. James Gazette“ zufolge ist in Portsmouth das Gerücht im Umlauf, daß ein fliegendes Geschwader zu einem Spezialdienst auf der chinesischen Station mit „Caesar“ als Flaggschiff in Bildung begriffen sei.

New York, 6. Jan. Das stählerne Schwimmdock für Schiffe von 10000 Tons Deplacement, welches im vorigen Jahre in Wallend am Tyne in England für die spanische Regierung gebaut und im November 1897 nach Havanna geschleppt war, ist im dortigen Hafen am 6. Dez. vollständig bis unter die Wasserfläche gesunken. Bis jetzt sind die Hebungversuche erfolglos gewesen. Da kein Grund für das Sinken und keine Beschädigung des Docks bekannt war, so nimmt man in Havanna an, daß Jurgenten die Hand dabei im Spiel gehabt haben.

New-York, 7. Jan. Das amerikanische Marinevermessungsschiff „Uac Arthur“ soll im Frühjahr zuerst die Umgehung der Mündung des Yukon-Flusses in Alaska ausmeßeln. Dann soll der Yukon selbst von einem flachgehenden Dampfer mit Hackschiffelrad vermesselt werden, auf welcher die Offiziere und Mannschaften des „Uac Arthur“ soweit als möglich stromaufwärts fahren werden. Auf Grund der Vermessungen wird dann das hydrographische Amt der U. S. eine Karte des Yukongebietes veröffentlichen.

Reise des Dampfers „Darmstadt“.

III.

Suez, 31. Dez. Den Gleichakt unseres angenehmen Daseins an Bord unterbrach in feierlicher Weise der Weihnachtsfestabend. In der Heimath, der theuern, brennen hell die Lichter am Christbaum, und Tausende und Abertausende, die im fernem Deutschland den Weihnachtstisch umstehen, denken unser in dieser Stunde mit doppelter Liebe und Sehnsucht! Das wissen wir, und das gleiche, sehnüchtige Gefühl beschlich auch uns bei unserer Weihnachtsfeier an Bord auf hoher See. Ganz wie zu Hause brannten die Lichter an vorsorglich mitgenommenen, echt deutschen Weihnachtsbäumen, fand unter ihnen die Begeisterung erst der Mannschaften, dann der Offiziere statt. Aber eins fehlte uns doch: unsere Lieben, unsere Angehörigen, die eigene Familie, ohne die dies schönste aller christlichen Feste, dieses so recht eigentliche Kinderfest kaum ein vollkommenes sein kann, sie fehlten uns, wie wir ihnen bei ihrer heimathlichen Feier fehlten.

Doch ins Unabänderliche muß sich jeder vor allem aber der Soldat zu fügen verstehen. Darauf wies auch der Kommandeur des auf der „Darmstadt“ eingeschifften Marine-Infanterie-Bataillons in warmen, zum Herzen sprechenden Worten hin, die er an Offiziere und Mannschaften richtete, nachdem die erhebende Feier an Bord durch Singen des schönen Weihnachtsliedes eingeleitet worden war. . . .

„Kameraden“, sagte ungefähr Major von Lessow, „vor vier Wochen hat wohl Niemand von uns gedacht, daß er das Fest der heiligen Weihnacht hier in dieser Umgebung erleben werde, die Gottes Allmacht so großartig, so ergreifend gestaltet hat! Wehmuth beschleicht unser Herz, denken wir in diesem Augenblick unserer Lieben, die fern von uns nach alter Sitte sich um den Christbaum schaaren und sicherlich auch unser denken. Kameraden! Der Soldat, der Feldsoldat bringt alle Schicksale, die ihn treffen, in Beziehungen zu seinem Beruf, zu seinem Truppentheile. So darf sich Niemand von uns in dieser Stunde einmischen und verlassen fühlen; wir gehören zu einander, wir bilden eine große Familie, wir halten fest zusammen und stehen uns bei in Noth und Gefahr! Das wissen unsere Lieben in der Heimath, sie wissen den Gatten, Bruder, den Vater und den Sohn in sicherer Hut. Und sehen wir heute den Dater des Weihnachtsbaumes nicht im Elternhause erglänzen, so vermag uns die Entfernung doch nicht im Geiste von unseren Lieben zu trennen, und Jhnen und der Heimath sei ein Hurrah dargebracht. Die treue, die liebe deutsche Heimath . . . Hurrah!“ Das dieser Aufforderung des all beliebten Kommandeurs mit wahrhafter Begeisterung entsprochen wurde, brauchen wir nicht erst zu versichern. Weitbin über die Wasser tönte das donnernde Hurrah!

Dann rückten die Kompagnien zur Bescherung von Deck in ihre Kiebere ab. Dort brannten bereits die wunderbarlich geschmückten Weihnachtsbäume. Auf den heruntergeschlagenen Tischen lagen auf dem Plaze eines Jeden eine erlesene Menge Äpfel, Nüsse, Pfefferkuchen und Zigarren, und über einen reichen Vorrath von sonstigen, nützlichen Gaben, als da sind Schreibmappen, Geldtaschen, Hosenträger, Strümpfe u. dgl. entschied später das Loos, d. h. eine Verloosung, bei der es keine Nieten gab. Es bekam also Jeder sein Theil! Zuvor begrüßten nochmals die Kompagniechefs ihre Kompagnien in kurzen, kräftigen, auf die Festfeier be-

züglichen Worten; dann nachdem sie die Weihnachtsbäume eine Weile angestarrt, ließen sich die Leute an den Tischen nieder und thaten den eis- und rauchbaren Weihnachtsgaben alle Ehre an. Ausnahmsweise hatte der Transportführer Korvetten-Kapitän Truppel gefastet, als er sämtliche Reviere während der Besichtigung besuchte, daß am Weihnachtsabend auch unter Deck geraucht werden dürfte; eine Erlaubnis, welche die gute Stimmung der Leute noch wesentlich erhöhte. Bald ertönten die lieben heimathlichen Weisen durch das Schiff, gesungen von jungen kräftigen Reuten, die sich zudem an einer Grapspende heimischen Biers erlaben konnten. Im Speisesaal der ersten Kajüte waren währenddessen die geheimnißvollen Vorbereitungen zu der Offizier-Beiseerung beendet worden, welche eine besondere Kommission unter dem Hauptmann v. Hartmann übernommen hatte. Was diese Herren, Hauptmann v. S. sowohl wie seine beiden Stützen, der Lieutenant Seig und der Schiffszugführer unter den schwierigen Verhältnissen geleistet, das überstieg auch die hochgeschraubtesten Erwartungen!...

Der wunderhübsch ausgeputzte Weihnachtsbaum erstrahlte im reichen Kerzenglanz, als sich den draußen Harrenden die verschlossenen Thüren des Speise-Salons öffneten, den unter Anderem auch ein mit Vorbeergehenden bekränztes Bild Kaiser Wilhelm und dessen Spiegel-Glückwunsch-Inschriften zierten. Dekore rührten von den Stewards her, die sie auf dem geschliffenen Spiegelglaste sehr geschickt mittelst Seife hergestellt hatten. Die Schrift glich täuschend einer Eintragung.

Nachdem unter den Klängen des Weihnachtsliedes der Einzugs in den Saal gehalten, erschien unter dem brennenden Christbaum ein ebenso prächtiger wie würdiger „Weihnachtsmann“ (Dr. P.), den wir nicht besser einzuführen vermögen als durch die Wiedergabe der von ihm selbst zu seiner Einführung gesprochenen Verse, die wiederum das dritte Mitglied der vorgenannten Kommission, Lieutenant Seig, zum Verfasser hat. Hier sind sie:

Hört mich, den deutschen Weihnachtsmann!
Seid Ihr auch fern von Euern Lieben,
Ich bin es, der Euch sagen kann,
Daß sie in sicherem Schutze verbleiben,
Und daß beim heut'gen Weihnachtsfeste
Bei Euch ihr treu Gedanken weilet.
Die Nachricht, als der Gaben beste
Zu spenden, bin ich hergeeilte.

Woh! führt Euch heut in weite Ferne
Das Schicksal dem Beruf entgegen,
Doch über Euch der Heimath Sterne,
Sie leuchten hell Euch allermorgen.

Sie schauen freundlich auch die Städte,
Wo man mit Schmerz Euch heut' entbehret,
Wo man als liebste Gabe hätte,
Daß glücklich einst Ihr wiederkehret.

Der Lannenduft durchzieht den Raum;
S'ist Weihnacht auch auf weitem Meere
Und einen golden Weihnachtsbaum
Der Weihnachtsengel Euch beschere!

Doch wo der Mann ist, ist er ganz
Und birgt den Ernst im heiligen Grunde,
Denn, fehlt der wahre Festesglanz,
Bist's merken nicht in dieser Stunde.

Und möge dies ein Trost Euch sein:
Fehlt Euch der lieben hold' Geleite,
Dann springt die Kameradschaft ein
Und steht Euch fest und treu zur Seite.

Der Trost des Weihnachtsmannes war ein guter, und wurde auch befolgt, wie der weitere Verlauf des in herzlicher Kameradschaft begangenen Festes bewies. Er selbst, der wortgewandte Tröster, nahm die Verlosung der auch hier in reichlicher Auswahl vorhandenen Weihnachtsgaben persönlich in die Hand. Jedem ward ein wunderhübsches Andenken zu Theil, und außerdem besahen sich die näher befreundeten Offiziere auch noch untereinander. Dann ließ sich Alles an den reich gedeckten Tischen zum gemeinsamen Weihnachtsmahle nieder, das durch manchen zum Herzen sprechenden Toast gewürzt wurde. Das erste volle Glas widmete Korv. Kap. Truppel den Lieben in der Heimath und gedachte später noch mit gleich enthusiastisch aufgenommenen Worten speziell der im Vaterlande zurückgelassenen Kleinen — der Kinder, deren Hauptfest Weihnachten mit seinem Christbaumglanz sei. Major v. Soffow sprach im Namen Aller den Arranguren den herzlichsten, wohlverdienten Dank aus.

Während dessen war das Festmahl bis zu einem im Menn sehr geheimnißvoll als „Die Weisen aus dem Morgenlande“ bezeichneten Gerichte vorgeschritten, und mysteriös genug leitete sich auch schon die Auftragung desselben ein! Plötzlich ertönten sämtliche elektrische Lampen; tiefes Dunkel lagerte über der Tafel, da Schritt, angeführt von ihrem Oberstward, die Schaar der aufwartenden Stewards in den Speisesaal; die Hälfte derselben brennende chinesische Laternen tragend, die andere auf ihren geschickten Händen Schüsseln mit magisch beleuchteten Eisbergen balancierend, welche sich, nachdem der feierliche Umzug beendet, als sehr essenswerth erwiesen. Wir erfuhren dann auch, daß dieser Stewards-Umzug am Weihnachtsabend auf allen großen Dampfern allhergebrachte Sitte sei, für welche sich zu Neujahr die Passagiere in klingender Münze zu revanchiren pflegen.

Erst in später Nachtstunde trennten sich die Theilnehmer der schönen Feier, die wesentlich dazu beigetragen hatte, das unter denselben bereits bestehende kameradschaftlich herzliche Einvernehmen noch mehr zu festigen. Den Arranguren aber, die keine Mühe und Arbeit gescheut, um eine so schöne Weihnachtsfeier zu ermöglichen, wurde beim Auseinandergehen von Jedem noch besonders warm die Hand gedrückt.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Neuenhede sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 10. Jan. Die Feuermeister Tesche u. Boll der II. Werk-Division sind zu Ober-Feuermeistern befördert.

Wilhelmshaven, 10. Januar. Der Werk-Verwaltungssekretärs-Assistent Schwedt ist zum Werk-Verwaltungssekretär ernannt worden.

Wilhelmshaven, 10. Jan. Die Leuchttonnen 3, 4 und 13 sind eingezogen und durch schwarze spitze Tonnen, Leuchttonne Z durch eine Spierentonne ersetzt. Balentonne X ist gegen eine Spierentonne und die Rhode Balentonne gegen eine stumpfe Tonne ausgetauscht. Die Bezeichnung der Tonnen ist dieselbe geblieben.

Wilhelmshaven, 10. Jan. Der vor einigen Tagen hier angekommene Transportdampfer „Eider“ wird morgen von hier nach Kiel gehen. Etwaige mitzubringende Gegenstände sind bis spätestens am Dienstag, den 11. d. M. Abds. längstens der „Eider“ zu bringen und vorher spätestens der Magazin-Verwaltung der Kaiserl. Werft anzumelden.

Wilhelmshaven, 10. Jan. Das Musikkorps des 2. See-Bataillons veranlaßt übermorgen im Hotel „Burg Hohenzollern“

das zweite Sinfoniekonzert und hat hierfür ein sehr abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Da das Musikkorps bisher Sinfonien von Beethoven noch nicht zu Gehör brachte, ist als Hauptstück die C dur Sinfonie (No. 1, op. 21) auf das Programm gesetzt worden. Der tüchtige Cellist des Musikkorps, Herr Kludt wird das bekannte Gollermannsche dreißigste Konzert zu Gehör bringen. Den zweiten Theil werden zwei liebliche Nummern für Streichinstrumente eröffnen, dann folgt ein Violinsolo und schließlich ein Quintett für Flöte, Clarinette, Oboe, Fagott und Waldhorn. Den Schluß bildet diesmal eine Ouvertüre (Leonore) von Beethoven.

Wilhelmshaven, 10. Jan. In der höheren Mädchenschule hat heute der Unterricht wieder begonnen.

Wilhelmshaven, 9. Jan. Der Krieger- und Kampfgenossen-Verein hielt vor einigen Tagen seine Hauptversammlung im Vereinslokal ab. Leider war der Besuch nur mäßig. Es wäre doch sehr zu wünschen, daß die Theilnahme der Kameraden an den General-Versammlungen eine regere wäre. Eingeführt in den Verein wurden 4, ausgenommen 2, neu angemeldet 6 Kameraden. Bei Punkt 1 der Tagesordnung: „Vorstandswahl“ trat eine Aenderung im Vorstand nicht ein, da die statutenmäßig auscheidenden Mitglieder sämtlich durch Wiederwahl in ihren Aemtern belassen wurden. Ebenso wurden die Fahnenführer und Fahnenjunker wiedergewählt. Weiter gab der Kamerad Niemeier einen kurzen Bericht über die am 1. Weihnachtsfeier-tage abgehaltene Feier. Dieselbe war zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen, und wurde der Kommission von Seiten der Versammlung warmer Dank ausgesprochen. Es war 650 Kindern bescheert worden. Sodann wurde noch über die Feier des Geburtstages S. Maj. des Kaisers verhandelt. Dieselbe soll am Sonnabend, den 22. Januar, abgehalten werden. Diejenigen Kameraden, welche ihre Militärpässe behufs Erlangung der Centenar-Erinnerungs-Medaille abgegeben haben, können dieselben beim Kameraden Ost, Marienstraße 60, wieder in Empfang nehmen.

Wilhelmshaven, 10. Jan. Das früher L. Janssen'sche Delikatessen- und Kolonialwaaren-Geschäft ist von der Konkurs-Verwaltung an Herrn Kaufmann Schlüter verkauft worden. Die zur Konkursmasse gehörigen beiden Häuser sind dem Verkauf bereits ausgesetzt gewesen, indessen ist der Zuschlag auf das abgegebene Angebot bisher nicht erteilt worden.

Wilhelmshaven, 10. Jan. Einen sehr nachahmenswerthen Beschluß hat die Schlichter-Innung von Wilhelmshaven, Bant, Neuenhede und Heppens gefaßt. Sie macht jetzt bekannt, daß das Mitbringen von Hunden in die Geschäftsräume verboten ist. Wer die ekelhaften Anwesenheiten der Hunde kennt, wird mit Freuden diesem Beschlusse zustimmen. Zu wünschen wäre nur, daß sämtliche Inhaber von offenen Geschäftsräumen — nicht bloß die Schlichter — dem Beispiel recht bald Folge leisten möchten.

Wilhelmshaven, 10. Januar. Von einem Hoteltschwinder wurde kürzlich aus Bant berichtet. Derselbe hat auch hier mehrere Wirthe beschwindelt. Er wohnte mehrere Wochen in einem hiesigen Hotel, woselbst er dem Oberkellner 20 Mk. abgabte, ohne an Zurückzahlung zu denken. In einem Restaurant speiste er zu Mittag, verschwand aber ohne Begleichung seiner Schuld. Der Wirtz der hatte zufällig erfahren, daß der Beschwehler in dem erst erwähnten Hotel wohne. Er meldete dies Polizei, welche nach kurzer Zeit auch mit dem Betrüger in dem Restaurant erschien, wo er sich zur Zahlung der Schuld bequeme. Der Betrüger nannte sich natürlich „Meier“ aus Potsdam und gab vor, sich eine Stelle als Koch auf einem Kriegsschiff suchen zu wollen.

Wilhelmshaven, 10. Jan. Die außergewöhnlich warme Witterung hat am letzten Sonnabend einen Schmetterling aus seinem Versteck hervorgeholt. Das Thierchen — ein Kohle-Weibchen — flatterte in den Gärten umher der Artilleriekaserne umher und wurde schließlich eingefangen. Die Annahme von Nahrung hat er bisher verweigert.

Bant, 10. Jan. Am Sonnabend gastirte die Wilhelmshavener Theatergesellschaft vorläufig zum letzten Male hier. Zur Ausführung gelangte Hauptmanns „verlunkene Glöck“. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches bei den vorzüglichen Darbietungen der Künstler mit Beifall nicht kargte.

Bant, 10. Jan. Der Bürgerverein Gemeindevorstand hielt am Sonnabend im Lokal des Herrn Lückner seine Generalversammlung ab. Nachdem die Hebung der Beiträge erledigt war, wurden 12 neue Mitglieder aufgenommen, so daß der Verein jetzt die statliche Anzahl von 224 Mitglieder zählt. Auf eine Anfrage des Vorstehenden beschloß man, sich an dem Ausmarsche des hiesigen Kriegervereins zur Feier des Geburtstages S. Maj. des Kaisers zu betheiligen. Die Rechnungsablage konnte noch nicht erledigt werden, da noch nicht alle Rechnungen eingelaufen sind. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt die Herren: Hinrichs als 1. und Wiewess als 2. Vor., Böker Schriftführer, Eilertsen Kassierer, Marahrens Beis., Schumacher und Bundak als Revisoren. Auf Antrag des Herrn Schumacher beschloß man den Selbstbeitrag in der Vereinskasse durch freiwillige Beiträge zu decken. Zur Sprache gebracht wurde, daß der Grenzgraben an der Grenzstraße sich nicht in ordnungsmäßigem Stand befindet. Hierzu beschloß man, beim Gemeinderath wegen dieses Uebelstandes vorstellig zu werden. Ferner will man bei der Gemeindevertretung beantragen, nochmals mit der Oberkirchenbehörde wegen der Uebernahme des Friedhofes seitens der Gemeinde in Verbindung zu treten. Da der jetzige Vereinswirth, Herr Lückner, wahrscheinlich seine Restauration aufgibt, wurde beschlossen, in diesem Falle ein neues Vereinslokal zu bestimmen.

Landwehr, 10. Jan. Der Bürgerverein vom westl. Theile der Gemeinde hielt am Sonnabend im „Tivoli“ seine Jahresversammlung ab. Nachdem die Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern stattgefunden, legte der Kassierer Rechnung über das verfloßene Vereinsjahr ab. Darnach ist gegen Schluß des Jahres ein Kassenbestand von reichlich 40 Mk. vorhanden. Da nach dem Berichte der Revisoren die Kassführung in bester Ordnung sich findet, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. — In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Bauer, 1. Vor., H. Janssen, 2. Vor., Hartnack, Schriftführer, Tischer Eilers und Borarb. Beste, Reisker, Wohnungs als Bote. Als Rechnungs-revisoren werden für das nächste Jahr fungiren die Herren B. Schmidt und Staken. — Ueber den nun folgenden Punkt, Gemeindeverwaltung betreffend, entpann sich eine recht lange, ziemlich erregte Debatte, die sich namentlich um Steuerangelegenheiten drehte. Es wurde beschlossen, den Gemeinderath zu er-luchen, für unsere Gemeinde beim Amt bezm. dem Ministerium einen andern Modus für die Erhebung der Kommunalsteuern zu beantragen. Man wünscht monatliche Hebungen, wie in dem benachbarten Wilhelmshaven, und eine strengere Handhabung des Gesetzes, welches das An- und Abmeldewesen betrifft. Die von hier Verziehenden sollen durch Vorzeigung des Steuerzettels beweisen, daß sie ihren Verpflichtungen als Gemeindeglieder nachgekommen sind. Dazu ist notwendig, daß die Steuererhebungen nach der vorjährigen Liste vorgenommen werden können. Die Vernehmer sollen seitens des Gemeindevorstehers daran erinnert werden, daß sie nach der Gemeindeordnung bei Strafe verpflichtet

sind, ihre Miethskleute innerhalb 8 Tagen, nachdem sie zugezogen, anzumelden. Man hofft, daß durch obige Bestimmungen, die mit Genehmigung der Behörden hoffentlich zur Einführung gelangen, die Steuerzufälle auf ein Minimum herabgedrückt werden.

Neuenhede, 10. Jan. Der neue Neuenheder Bürgerverein hielt am Sonnabend bei Herrn Hillmers seine Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Zwei neue Mitglieder gelangten zur Aufnahme. Die Rechnungsablage seitens des Kassierers ergab einen Ueberschuß von reichlich 64 Mk. Die vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Herr Thomßen, 2. Vorsitzender Herr Klettcher, Schriftführer Herr Ulfers, Kassierer Herr Strudt, Beisitzer Herr Wammen, Revisoren Herr Weidt und Herr Kalle. Um den in Küstertiel und Umgegend wohnenden Vereinsmitgliedern die weiten Wege zu ersparen, beschloß man für Küstertiel einen Zweigverein zu begründen und dabelst in jedem Quartal eine gemeinsame Sitzung abzuhalten.

Neuenhede, 10. Jan. Die Besetzung des Herrn Zimmermeisters Schütte wurde für 17125 Mk. an Herrn Schönbom verkauft.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Bremen, 6. Jan. Das Technikum der freien Hansestadt Bremen kündigt den Beginn der Seemaschinistenkurse auf den 5. Februar an. Die Seemaschinistenschule (Abtheilung D des Technikums) hat seit dem 1. April 1896 eine Erweiterung erfahren, indem auf Betreiben des Nordd. Lloyd's eine Oberklasse eingerichtet worden ist. Der Nordd. Lloyd wird in Zukunft weit über die Reichsbestimmungen gehende Ansprüche an sein Maschinenpersonal stellen, um durch ein gediegenes Personal erhöhte Sicherheit in seinem Betriebe zu erzielen, ein Vorgehen, das gewiß im ganzen deutschen Vaterlande mit größter Genugthuung aufgenommen werden wird. Der Besuch der Oberklasse dauert bei 37 wöchentlichen Unterrichtsstunden ein volles Jahr, während der Besuch der 1. und 2. Klasse nur 20 bis 22 Wochen in Anspruch nimmt und so schließt, daß sich die Prüfungen unmittelbar anreihen.

Gesetzmünde, 6. Jan. Der Umsatz in den hiesigen Fischhallen betrug 1897 26961767 Pfund zu 2897897 Mk. gegen 26380968 Pfd. zu 2749344 Mk. im Vorjahre.

Vermischtes.

Berlin, 8. Januar. Die große Vorsig'sche Mühle in Moabit, die erst kürzlich in Betrieb gesetzt wurde, ist vollständig niedergebrannt. Es verbrannten ungeheure Vorräthe von Mehl und Getreide. Als die Funken aus dem Flammenmeer der Spree zu trieben, wurde ein Obsthahn dadurch stark gefährdet. Die Schiffersfrau lief hilferufend auf das andere Ufer, in die gasende Menge hinein. Aber kein Mensch kümmerte sich um die Frau, die noch verbrüht und verspottet wurde. Mählich drängte ein Marinoffizier durch die Menge, stieg in die Bille und hob, die Unterwinde ergreifend, den Unter. Mehrere Männer ergriffen ebenso wie der Offizier, Stäben und trieben den Rahn unter die Hanfabrücke, wo er vor dem Feuerregen geschützt lag.

Charlottenburg, 8. Jan. Während der Chloroform-Betäubung verstarb hier eine Frau in dem Augenblick, als sie dem ersten Kinde das Leben geben wollte. Der Tod trat infolge Herzlähmung ein.

Hamburg, 8. Jan. Die „Hamburg-Amerika-Linie“ kontrahirte, nach der „Hamburgischen Börsenballe“, außer den drei großen Dampfern, deren Abbruch mit der Firma Blohm u. Voß vor einigen Tagen gemeldet wurde, noch einen Riesendampfer mit dem „Vulkan“ in Stettin. Das Schiff soll 800 Kajütenreisende, 1000 Zwischendeckspassagiere und 14000 Tons Ladung aufnehmen im Stande sein.

Hamburg, 8. Januar. Der vor vier Jahren in Velsaft gebaute Doppelschraubendampfer „Rugia“ ein Schwester-schiff des kürzlich verlaufenen „Persia“ ist von der Americalinie annähernd zum Selbstkostenpreise nach England verkauft worden.

Kiel, 8. Januar. Die städtischen Kollegien erhöhten die seitens der Stadt an Theaterdirektor Albert gezahlte Unterstützung von 8000 auf 12000 Mk. Erst vor wenigen Jahren war die Subvention von ursprünglich 4000 auf 8000 Mk. erhöht worden.

Krefeld, 8. Januar. Bei der gestern Abend stattgefundenen Explosion in der Maschinenfabrik zu Grevenbroich wurden 25 Personen schwer verwundet.

Braunschweig, 8. Januar. In dem Kalkwerke „Karlsfund“ riß ein Drahtseil. Ein Bergmann wurde zerquetscht, andere schwer verletzt.

Leipzig, 8. Januar. Hier wird ein neues rauchloses Pulver von starker explosiver Kraft nach jahrelangen Proben in den Handel gebracht.

Ein galanter Prediger. Prediger stehen im allgemeinen nicht im Ruf besonderer Galanterie; aber der beliebteste Londoner Pantomimistprediger Mark Guy Pearse scheint wirklich eine Ausnahme zu machen. Sein Thema war dieser Tage „Eva und der Apfel“. Warum gab der Teufel dem Weib den Apfel? Die männlichen Mitglieder der Gemeinde schmunzelten und ipigten die Ohren. Eine Variation des Themas „Fidelity, thy name is woman“ klang immer gut. Das Schmunzeln aber erstarrte schnell. „Der Teufel“, so erklärte Chyroliden mit tiefer Ueberzeugung, „gab den Apfel dem Weib und nicht dem Mann, weil er wohl wußte, daß der Mann ihn allein essen, das Weib ihn aber theilen würde.“

(Die drei Wünsche). Herr Harmlos saß Abends mit Gattin und einigen befreundeten Familien in einem Wirtshausgarten. Da wurden plötzlich einige Sternschnuppen beobachtet. Jedermann beeilte sich, nach bekannten Mustern rasch drei Wünsche auszusprechen; natürlich: recht viel Geld, Gesundheit, langes Leben usw. Herr Harmlos aber wollte sich bei seinem Gespons einschmeicheln und sagte: „Und ich wünsche mir erstens noch ein liebes nettes Weibchen, wie ich eins hab', und zweitens noch einmal ein solches, und drittens noch einmal eins!“ Und patisch! patisch! hatte er drei Wunsche, wie er sich's selbst besser wünschen konnte, und „Bant“, Du elendiger Lär!“ erscholl die Stimme seines lieben, netten Weibchens.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Heppens*)

dom 1. bis einschl. 31. Dezember 1897.

Geboren: Ein Sohn dem Tischler A. G. Wenters, Schlosser O. S. Grunzig, Maier H. B. Köhler, Schlosser G. S. Bode, Malch, J. Müller, Torp-Ob.-Wohltm.-Maat F. S. A. Kuhlmann, Lehrer G. A. Wülfing, Handl. J. S. Jansen gen. Gerb. Obermeisterm. S. S. R. Knate, Schiffb. G. Clasen (Zwillinge), Arb. W. S. Oerfamp, Ob.-Wohltm.-Maat E. A. Glingler, eine Tochter dem Schiffb. W. G. A. Michel, Seher S. S. S. Heyen (Zwillinge), Schlosser S. W. Th. Schütz, Schneider G. S. W. Schanze, Schmid F. Magle, Torp-Ob.-Wohltm.-Maat S. Sauerland, Schlosser G. W. Hinrichs, Schneider O. R. R. Ritzbach, Malch, E. Th. Seeken, Schmid O. S. S. Vene, Klempner G. S. Grüniger, Schlosser F. G. Bräuner, Torp-Ob.-Wohltm.-Maat O. E. H. Kallak, Fotner J. S. G. Krefschmer, Schiffb. J. S. A. Fülliger, Sattler G. S. Geuer, Arb. A. W. Finger, Kuchenschied G. A. E. Voigt. Außerdem gelangten 2 uneheliche Geburten (Mädchen) zur Anmeldung.

Aufgeboten: Schlosser J. S. G. de Wall gen. Meigel und A. S. Schulz, beide zu Heppens, Werf. D. S. Teuber zu Heppens und G. S.

H. Stoffers zu Rüsterfeld, Arbeiter Sch. N. de Bries zu Heppens und M. Hofmann zu Stricklingen, Maurer J. Graba und G. Schmegeel, beide zu Deutscherhagen, Arb. E. H. Hoffmann zu Kopperhöfen und F. H. Köppen oder Köppler zu Grabhede, Badermeister F. A. Herting und Th. H. Striehn, beide zu Bant, Schiffsz. B. F. W. Stübner zu Heppens und U. C. Lange zu Wilhelmshaven.

Ehehelfer: Schiffsz. H. D. Schmidt und E. M. Dölen, beide zu Heppens, Maschinenmeister B. Sohn zu Nieder-Schönweide und E. C. Hempel zu Heppens.

Gestorben: Tochter des Schlossers H. W. Th. Schöfuf, 3 Std. alt, Tochter des Schlossers F. Steinbach, 5 M. alt, Sohn des Arb. H. C. Köben, 1 J. 8 M. alt, Sohn des Kohlenh. M. D. V. Drenthof, 1 J. alt, Ehefrau des Kesselschmieds F. J. Glaeser M. D. geb. Lampe, 38 J. alt. Außerdem gelangten 2 Todgeburt (1 Knabe und 1 Mädchen) zur Anmeldung. Gesamtresultat pro 1897: Geburten 357, Ehehelferungen 67, Todesfälle 120.

*) Nachdruck verboten.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

HB. Berlin, 10. Jan. Gestern Mittag fand im Konzerthaus eine Frauenversammlung statt, welche über das Thema: „Die Schutzlosigkeit der Frauen im öffentlichen Leben“ verhandelte. Es wurden 2 Beschlüsse angenommen, von denen der eine dem Reichstage, der andere dem Minister des Innern und den Polizeipräsidenten der größeren preussischen Städte zugestellt wird und in denen die Forderungen der Frauen gegenüber der Polizei formuliert sind.

HB. Prag, 10. Jan. Mit dem heutigen Tage ist das Standrecht wieder aufgehoben.

HB. London, 10. Jan. Der englische Dampfer „Clarissa Matciff“ hat auf der Fahrt von Odessa nach Rotterdam am 30. Dezember bei Cap Vincent Schiffbruch erlitten. 9 Mann der Besatzung sind ertrunken, 4 gerettet. Wie aus Marseille gemeldet wird, ist das Schiff „Vino“, welches nach Cadix unterwegs war, gesunken. Die ganze Mannschaft, 15 Mann, ist ertrunken.

HB. London, 10. Jan. Rußland, Japan und England haben hiesigen Blättern zufolge ein Einverständnis über Korea erzielt.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Beobachtungswert	Baromet. (auf 0 reduzierter Luftdruck)	Thermomet. (in der Luft)	Thermomet. (im Schatten)	Thermomet. (im Wasser)	Windrichtung	Windstärke (in 10 = 100)	Wetter	Wetter (in 10 = 100)	Wetter (in 10 = 100)	Wetter (in 10 = 100)
Datum.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.
Jan. 8. 8.30 h Morg.	760.7	7.4	7.4	7.4	SW	4	2	4	2	4
Jan. 9. 8.30 h Morg.	761.0	0.8	0.8	0.8	SW	4	2	4	2	4
Jan. 10. 8.30 h Morg.	763.0	1.5	0.0	1.9	SW	4	2	4	2	4

Wilhelmshaven, den 10. Jan. Kursbericht d. Odenburger Eisen- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	gekauft verkauft
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe untb. b. 1905	103.10 103.55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103.10 103.55
3 pCt. do.	97.30 97.85
3 pCt. Preussische Consols untb. b. 1905	103.00 103.55
3 1/2 pCt. do.	102.50 103.05
3 pCt. do.	97.50 98.05
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	102.10 102.65
3 pCt. do.	95.50 96.05
4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihe	101.50 102.05
3 1/2 pCt. do.	100.10 100.65
3 1/2 pCt. Odenb. Bodentredit-Pfandbriefe (findbar seitens des Inhabers)	102.10 102.65
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	94.80 95.35
3 pCt. Odenburger Pfandbriefe	129.20 130.75
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe	94.95 95.50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Medlenb. Hypoth.-Bank untb. bis 1905	99.10 99.65
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Anstalt untb. bis 1905	103.20 103.75
3 1/2 pCt. vor 1905 nicht auslosbar.	99.45 99.95
do. bis 1904	183.20 183.75
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	20.34 20.44
Wechsel auf London kurz für 1 Pf. in Mt.	4.17 4.22
Wechsel auf New York kurz für 1 Doll. in Mt.	4.17 4.22

Seiden stoffe garantirt solide. Sammt-, Plüsch- und Velours liegen direkt an Private. W. Schreier am Markt mit genauer Angabe des Gewinnschiffen.

von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Verdingung.

190 000 kupferne Gaten, 59 000 Formernägel, 20 000 Kammzwecken, 10 000 Blattköpfe, 3000 Pappnägeln, 86 900 eiserne Splinte, 18 600 Splinte, kupferne, 600 000 Drahtstifte, eiserne, 400 000 Schnurhaken, 1 376 300 eif. dreikantige Drahtstifte, 271 000 messing. Drahtstifte, 510 000 Formernägel, im Mai d. J. zu liefern, sollen am 31. Januar 1898, Vormittags 11 1/2 Uhr, verdingen werden.

Die Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 1.20 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.

Wilhelmshaven, den 6. Januar 1898.

Anfechtliche Werft,

Adm. für Verw.-Angelegenheiten.

Steckbrief-Erledigung.

Der wider den Torpedo-Matrosen Emil Runge im Monat September vorigen Jahres erlassene Steckbrief ist erledigt.

Wilhelmshaven, d. 8. Januar 1898.

Kommando

der 2. Torpedo-Abtheilung.

Freiherr v. Schimmelmänn.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen, sowie diejenigen Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, welche noch keine definitive Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben und hier gestellungspflichtig sind, werden zur Vermeidung der gesetzlichen Nachteile bezw. Strafen aufgefordert, sich behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungs- und Stammtafel während der Zeit vom 15. d. Mts. bis zum 1. Februar d. J. bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Die im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen, welche nicht im hiesigen Gemeindebezirk wohnen, aber in der Gemeinde Bant gestellungspflichtig sind, haben den Geburtschein, die Meldungspflichtigen früherer Jahrgänge den empfangenen Lösungsschein vorzulegen.

Für die abwesenden Militärpflichtigen sind Eltern, Vormünder, Lehrer, Brots- oder Fabrikherren zur Anmeldung verpflichtet.

Bant, den 8. Januar 1898.

Der Gemeindevorsteher.

Meenz.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden in der Gemeinde Bant werden hierdurch aufgefordert, ihre Hunde bis zum 1. Febr. d. J. bei dem betreffenden Bezirksvorsteher zur Versteuerung anzumelden und die Steuer, betragend für den 1. Hund 5.00 Mk., für jeden weiteren Hund derselben Haushaltung 6.00 Mk., bis zum 1. März d. J. bei dem Gemeindevorsteher Goldewey im hiesigen Rathhause zu entrichten.

Bant, den 8. Januar 1898.

Der Gemeindevorsteher.

Meenz.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen, sowie diejenigen Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, und in hiesiger Gemeinde gestellungspflichtig sind, werden zur Vermeidung der gesetzlichen Nachteile und Strafen aufgefordert, sich zum Zweck der Eintragung in der Rekrutierungs- und Stammtafel während der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J. bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Dieserjenigen der im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen, welche nicht

in hiesiger Gemeinde geboren, aber hier gestellungspflichtig sind, haben ihren Geburtschein, die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge ihren Lösungsschein vorzulegen.

Für zur Zeit abwesende Militärpflichtige sind Eltern, Vormünder, Lehrer, Brots- oder Fabrikherren zur Anmeldung verpflichtet.

Heppens, den 8. Januar 1898.

Der Gemeindevorsteher.

Uthen.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden in der Gemeinde Heppens werden hiermit zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe aufgefordert, ihre Hunde bis zum 1. Februar d. J. bei dem betreffenden Bezirksvorsteher, und zwar für den ständigen Theil bei dem Bezirksvorsteher A. C. Sicken, Einigungsstraße Nr. 41a, für den wechsellastigen Theil bei dem Bezirksvorsteher G. Westmann, Gölterstraße Nr. 10, zur Versteuerung anzumelden und ist die Steuer, betragend für den ersten Hund 3 Mk. und für jeden weiteren Hund derselben Haushaltung 9 Mk. bis zum 1. März d. J. bei dem Gemeindevorsteher, Auktionator H. P. Harms hier selbst, zu entrichten.

Nach dem 1. Februar ds. J. zuziehende Personen, welchen einen Hund besitzen, haben diesen bei ihrer persönlichen Anmeldung beim unterzeichneten Gemeindevorsteher zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe anzumelden.

Heppens, den 8. Januar 1898.

Der Gemeindevorsteher.

Uthen.

Im frw. Auftrage verkaufe ich

Dienstag, den 11. Jan. 1898.

Nachmittags 2 1/2 Uhr:

1 Küchenschrank, 1 Esstisch, 1 Bettstelle, 1 Koffer, große Bilder, Spiegel und Spiegelrahmen

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Verkauf bestimmt.

Heveres, Gerichtsvollzieher.

Lechter Termin

zum Verkauf des dem Gastwirth G. J. zu Rüsterfeld gehörigen, daselbst belegenen

Wohnhauses

mit Stall

ist auf

Montag, den 17. d. Mts.,

Abends 7 Uhr.

in der Gaststube des Verkäufers angelegt.

Neuende, 8. Januar 1898.

H. Gerdes,

Auktionator.

Zu vermieten

auf gleich od. zum 15. Januar ein feines

möbl. Zimmer mit Schlafzimmer

an einen Herrn. Bismarckstr. 21 (a. Park.)

Zu vermieten

zum 1. März eine kräftige Ober-

wohnung.

Verl. Gölterstr. 9.

Zu vermieten

auf sofort oder später drei 4- und

5räum. Wohnungen mit Wasserl. u.

allem Zubeh.

Börsenstr. 21.

Zu vermieten

zum 1. Mai freundliche 4räumige

Parterrewohnung mit Wasserl.

und vollständigem Zubeh.

Verl. Ostfriesenstr. 44, a. Park.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein freundl. möbl.

Zimmer.

Preis pr. Monat 15 M.

Joh. Albers, Knorrstr. 6, p. I.

Zu vermieten

zum 1. Febr. eine 3räum. Stagen-

wohnung mit Stall und Keller.

G. Abrahams,

Friedrichsstr. 11, u. I.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer

für einen anständigen Herrn.

Marktstr. 9, I. r., nahe von Thor I.

Gutes Logis

für einen jungen Mann.

Friedrichsstr. Nr. 20, 2 Tr. r.

Zu verkaufen.

6 Foxterrier,

sehr schön gezeichnet, 6 Wochen alt,

prima Rattensänger, verkauft billig

C. Seeren, Feber.

Gesucht

zum 1. Februar ein alt. zuverlässiges

erstes Mädchen,

welches kochen kann

und Wäsche wie Hausarbeit gründlich

versteht. Lohn 180-200 Mk. Zu

erfragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

ein schulfreier **Sausbursche.**

W. Wachsmuth, Augustastr. 6.

Gesucht

ein **Mädchen** für den ganzen

Tag.

Friedrichsstr. 7. unt.

Gesucht

zum 15. Januar ein saub. **Mädchen**

für Vormittags.

Petersstraße Nr. 78 I, I

Gesucht

aus j. für mein erkranktes ein in allen

händl. Arbeiten

erfahrenes **Mädchen.**

Frau Schortan, Augustastr. 6.

Gesucht

zum 1. Februar ein nicht zu junges

Mädchen zur Stille der Hausfrau

und zur Aufhülle im Laden. Familien-

anschluss gewünscht.

M. Hennings, Bant, Werftstr. 18.

Gesucht

zu Otern für mein Eisen- und

Kurzwaren-Geschäft in Witt-

mund ein kräftiger

Lehrling

mit guter Schulbildung.

I. Egberts, Wittmund.

NB. Auskunft in Wilhelmshaven

Bismarckstraße 52.

Gesucht

auf sofort ein accurates

S t u n d e n m ä d c h e n

für den Nachmittag.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Kellner

auf 14 Tage zur Aufhülle gesucht.

„Berliner Hof“.

Natur-Saubutter, Netto 8 Pf.

Probecolli 6 Mk. 50 Pf. fr.

G. Sievers, Friedrichshof, D.-P.

Tholen's Hundeinstitut

Berl. Börsen- und Schillerstr.-Ecke.

Best eingerichtetes Institut zur Behandlung kranker, sowie

Pensionat für gesunde Hunde, verbunden mit Scheer-,

Wach-, Reinigungs- und Dressur-Anstalt.

An- und Verkauf von Rassehunden.

Zu vermieten

freundlich möblirtes Zimmer in

der Nähe des Hafens.

Augustastr. 3, II.

Gesucht

per sofort oder später ein kräftiger

Bursche als Zimmerkellner.

L. Dreier, Kommissionsgarten.

Gesucht

zum 1. Februar ein ordentlicher

Mädchen.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

ein **Mädchen** für die Vormittags-

stunden.

Frau Pape, Bismarckstr. 14.

Gesucht

für 1 jg. Mann ein **Logis,** am I.

bei einer Witwe. Offerten unter

A. M. an die Exped. d. Blattes.

Gesucht

für mein erkranktes **Dienermädchen**

sosort oder später ein anderes.

Frau Aug. Jacobs,

Bismarckstraße 62.

Malerlehrling

kann bei uns eintreten auf sofort resp.

Ostern.

Gabben u. Neuse, Malermeister.

Ein Fräulein

im gezeigten Alter, wünscht zum 1.

Mal **Stellung** zur Führung des

Geschafts bei einem gut situierten

Herrn oder kleinen Haushalt.

Offerten erbeten an die Expedition

d. Blattes unter **B. C.**

Ein junges bescheidenes Mädchen

sucht ein einf. möbl. Zimmer, mit

oder ohne Beköstigung zum 15. d. Mts.

Off. u. F. O. 100 an die Exp. d. Bl.

Alte getragene Beinkleider

bis zum Preise von Mk. 6 zu

kaufen gesucht.

Offerten unter **Z. 100** an die

Exped. d. Blattes.

Schneiderinnen

in und außer dem Hause.

Geschw. Gerdes,

Heppens, Mühlenweg 16.

Maler Poperschlag

seine **Werkzeuge** innerhalb 3

Tagen bei mir abzugeben, widrigen-

falls ich dieselben als mein Eigen-

thum betrachte.

A. Fischer.

Ferkel

Habe größere

billig zu verkaufen.

Ein. Müller, Neuender-Altenvoden.

Junger Mann

sucht für die Abendstunden Be-

schäftigung in schriftl. Arbeiten.

Mit dem heutigen Tage beginnt der

Ausverkauf

meines gesamten Porzellan-, Glas- und Steingut-Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Um die Umzugskosten und den unvermeidlichen Bruch zu ersparen, soll das ganze in allen Theilen reich assortirte Lager möglichst vollständig ausverkauft werden.

Arnold Gossel.

Burg Hohenzollern. Engagementsbureau Louis Engelke,

Mittwoch, 12. Januar a. c.:

2. Sinfoniekonzert

(Musikcorps des Kaiserl. II. See-Bataillons.)

U. A.:

Sinfonie No. 1 (C-dur)

von **Ludwig van Beethoven.**

Anfang 8 Uhr.

R. Rothe, Musikdirektor.

Mettwurst,

5 Pfund 3,25 Mk.,

Schnittfeste Plockwurst,

Pfund 90 Pfg.

E. Rotenberg

verl. Güterstraße 5.

Ballfestlichkeiten

empfehle:

Tafeldekorationen,

Tafelaufsätze,

Ballbouquets,

Ballhaarkränze,

Haarzweige,

Tüsch,

Stiel- und Antefbouquets,

Kleider- und Schleppgarnituren

u. u.

von frischen Blumen.

Dieselben werden mit allergrößter Sorgfalt und Akkurateffe, mit allen zu Gebote stehenden Hilfsmitteln so ausgeführt, daß die Blumen im heißen Ballsaale sich frisch erhalten.

S. Stephan,

Gärtnereien Ostfriesenstraße 28 u. 69,

Blumenhalle „Viola“

verl. Güterstr., Bismarckstr.-Ecke.

Gesucht

auf sofort eine tüchtige

Plätterin

für Rollwäse, sowie eine Frau oder ein Mädchen zum Wäsche-auswaschen, daselbe muß das Maschinen-nähen verstehen.

Wilhelmshavener Dampfwasch-

u. Plättankalt.

W. Helmstedt.

Ausverkauf

nur noch 3 Tage!

Nadmäntel, Abendmäntel, Jachets, Kragen, Kinder-Wintermäntel, Kinder-Regenmäntel u. zu jedem annehmbaren Preis.

Damen-Röcke in Seide, Tuch, Flanell u. enorm billig.

Kleiderstoff-Neße, Kattun-Neße, Flanell-Neße u. sehr billig.

□ Bettzeuge Meter 30, 35, 40 und 45 Pfg.

Körper-Kattune per Meter 30 u. 35 Pfg.

Satin-Augusta Meter 40 Pfg.

Keinen und Halbleinen für Bett-tücher.

Damast und Satin zu Bett-bezügen.

Gardinen und Gardinen-Neße sehr billig.

Eine Parthie Corsets noch in allen Weiten vorrätig, tadel-lose Facons, erheblich unter

Preis.

Winterhandschuhe unter Preis.

Weisse leinene Taschentücher be-deutend unter Preis.

Alle anderen Waaren, wie: Kleiderstoffe, Ballstoffe, Tep-piche, Läuferstoffe, Fellvor-lagen, Reisebetten, Schlaf-bedden, Tischdecken u. mit

10 pCt. Rabatt.

Hemdentuch und Quisiana, groß-artige Qualität, während der

Zeit des Ausverkaufs per

20 Meter 7 Mk.

H. F. Huismann.

Zu verkaufen

ein gut mannseft dreifirter

Leonberger,

hübsches Exemplar, 1 1/2 Jahr alt.

Tholens Gundeinfittut, Bant.

Engagementsbureau Louis Engelke,

Bismarckstrasse 5.

Stellen-Vermittelung jeglicher Art.

Specialität: Hotel- und Restaurationspersonal.

Gegen Husten Heiserkeit. Verschleimung Brustleiden Lungen. Kehlköpfe und der Katarhe des

Der Gebrauch von FAY's echten Sodener Mineral-Pastillen hat nicht wie andere Hustenmittel lästige Nebenwirkungen, als Magenbeschwerden, Uebelsein etc. zur Folge. Ganz im Gegentheil wirken dieselben vermöge ihres hohen Salzgehaltes äusserst günstig auf den Magen ein und können mit Erfolg selbst bei Magen-Katarth verwendet werden.

Zengnisse. Ich bitte Sie ergebenst, mir (folgt Bestellung) zu meinem eigenenGebrauch zukommen zu lassen da ich die gute Wirkung der Pa-stillen und Quellen in meiner Praxis vielfach gefunden habe. Hochach-tungsvoll Dr. R. T., dir. Arzt des Stadt-Krankenhauses M., 29. Nov. 1897. Pr. 85 Pf. pr. Sch. Ueberall erh.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarth, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, ist hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das betannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-leiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-wendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gefährlichkeit stiftenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutunterdrückungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein bewirkt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blut-mangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Ver-dauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinnung, sowie häufigen Kopf-schmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein glebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben be-weisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Wilhelmshaven, Fedderwarden, Neufährtdödens, Feber, Dooftel, Hohenkrohn, Carolinenhof, Witmund, Esens, Friedeburg, Neuenburg i. O., Toffens, Stollhamm, Seefeld, Altes, Jade, Barel, Rastede, Oldenburg u. f. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, ameril. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Große und kleine Briefmarkensammlungen

kauft **Barbier Bauer,**

Ecke Grenz- und Borsenstraße.

Gesucht

zu sofort möblierte Wohnung,

möglichst mit Klavierbenutzung. Gefl. Offerten unter K. M. an die Exped. d. Blattes.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von Th. Süh, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16).



Wilhelmshav. Schützenverein

Generalversammlung

am Dienstag, d. 11. Jan. 1898, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Parkhaus).

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Diebstahligen Maskenball betr.
3. Jahresbericht des Präsidenten.
4. Bericht und Rechnungslegung des Kassirers.
5. Bericht des Schießmeisters und Inventarverwalters.
6. Ergänzungswahl des Vorstandes und Neuwahl der Chargierten.
7. Wahl der Rechnungsrevisoren.
8. Wahl der Schießkommission.
9. Festsetzung des diesj. Schützenfestes.
10. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Männer-Turnverein

„Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Übungstunde

Dienstags u. Freitags 8 1/2—10 1/2 Uhr, Turnhalle—Wallstraße.

Militär-Verein.

Sonnabend, den 15. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Geburtsstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

BALL

im Vereinslokal „Burg Hohenzollern“.

Einladung gestattet. Karten können bei den Vorstands-Mitgliedern in Empfang genommen werden.

Bereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Kegelclub „Radau“.

Am Mittwoch nach dem Regeln:

Kontrollersammlung

und Beschlußfassung über das Preis-Regeln.

Dienstag, den 11. ds. Mts., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Kavalleristen-Verein.

Die Monatsversammlung

findet am Dienstag, den 11. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, Vereins-lokal (Hotel Eggen) statt.

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut

H. Neumann und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Dine Janssen

B. J. Wilken

Grenzstr. 3. Wilhelmsh. Str. 64. Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Mittheilung.

Diesem eine Beilage.

Bestellungen

auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für das 1. Quartal werden noch fortwährend entgegengenommen von den Kaiserl. Postanstalten, den Zeitungsträgern und der

Geschäftsstelle des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Die beiden Perlenfischer.

Criminal-Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Fortsetzung.)

Der irische Schiffsbesitzer hatte seinen gewöhnlichen Abendausgang gehabt, das mußte der Wirt und die Gäste. Er war mit den Leuten, die im gleichen Hotel wohnten, um halb zwei auf sein Zimmer gegangen, dann hatte Niemand mehr etwas von ihm gesehen und gehört.

Auf seinem Kutter bis zum Ufer lag die Planke. Er war unter Wasser beim Steuer an der Ankerkette tot aufgefunden worden und mußte also — so schloß man — noch in der Nacht aus irgend welcher Ursache auf das Schiff gegangen und in seinem berauschten Zustande in das Wasser gefallen sein. Dabei hatte der Verunglückte seinen Tod gefunden, der nach dem Aussehen der Leiche schon seit Stunden eingetreten sein mußte.

Es lag absolut kein Grund vor, irgend Jemand zu verdächtigen. Der Ertrunkene zeigte keine Verwundung, er trug seine Uhr bei sich, eine Brieftasche mit viel Geld, und seine Taucher und die übrigen Schiffsleute seines Kutters hatten durch seinen Tod nur Schaden, da sie plötzlich ohne Arbeit und ohne Verdienst waren. Der Mann hatte keine Feinde, kein Streit oder dergleichen hatte sich ereignet, es lag demnach ersichtlich ein Unglücksfall vor, der herbeigeführt worden war durch die Verwundung des Mannes, zur Nacht viel Branntwein zu trinken. So erklärte man den Vorfall.

Der von den Schiffsleuten aus ihrer Mitte für jede Saison neu erwählte Scheriff, gewöhnlich der älteste und tüchtigste Schiffsbesitzer, welcher höchster Polizeibeamter, Postverwalter, Bankier der Kolonie und Schiedsrichter in einer Person war, ordnete an, daß die Flottille eine Stunde später abfahren und diese Zeit dem Begräbnis des toten Mannes gewidmet sein sollte.

Sorge gab es hier nicht. Man legte, wie das in früheren ähnlichen Fällen geschehen war, die Leiche, nachdem der Scheriff in Gegenwart aller Anwesenden die Beerdigung des Verstorbenen geleitet und in Verwahrung genommen hatte, in eine große Baarenkiste, dann trugen die vier Matrosen des Kutters und vier eingeborene Taucher den improvisierten Sarg von der Bucht durch die Station nach einem Plage in den Dünen, der als Begräbnisstätte diente. Alles folgte ernst und feierlich.

Das Grab war in dem lockeren Sande schnell geschaufelt, es konnte nicht tiefer als etwa ein Meter gegraben werden. Der Scheriff sprach ein kurzes Gebet, die Umstehenden entließen das Haupt, dann schaufelte man den Sand in die Grube, er rieselte von selbst beinahe hinab — die Ceremonie war beendet, und Alles ging an seine Arbeit, auf die See zum Perlenfischen hinaus.

4. Kapitel.

Ein Monat war vergangen, seitdem Doktor Otto Rembold den Fall „Oswald Braun's Erbe“ in die Hand genommen hatte. Der junge Rechtsgelehrte hatte inzwischen das nachgelassene Inventar erhalten und seine Kanzlei in einem hübschen Nebenzimmer seiner Wohnung bei Frau Maria Braun eröffnet. Es kamen auch schon Klienten, und es ging demnach so ziemlich gut. Nur in der Angelegenheit, die mit solch einer seltsamen Macht von seiner ganzen Seele Besitz genommen hatte, schien sich die Phantasie seines Freundes Steen bewahrt zu haben.

Trotz des eifrigsten und umsichtigsten Forschens fand der junge Anwalt nicht ein Linielchen, das ihn auf die Spur des verschollenen Erben leiten konnte — es war sozusagen gar keine Handhabe da, die Sache anzufassen. Doktor Rembold war nach Ostende gereist und hatte dort in allen Polizeibüros nachgeforscht, er fand nicht mehr, als in dem Testament aufgezeichnet stand, nur etwas fiel ihm auf.

In den Polizeibüros war hinsichtlich der Nachforschung nach dem durchgegangenen Sohn von einer Frau Marie Reinkens die Rede, der Name kam oft vor, während in den Civilstands-dokumenten der Behörde die damals Gestorbene als Luise Reinkens bezeichnet war. Den Umstand erwähnte ja auch das Testament, und Oswald Braun schien auf Grund seiner Verwandtschaften angenommen zu haben, daß nur eine einfache Verwechselung vorläge. Behörden pflegen sich aber nicht zu irren, namentlich bei der Registratur von Todesfällen nicht; Rembold ging über dies Faktum, trotz der auffallenden Einzelheiten, die der Erblasser berichtete, nicht so leicht hinweg. Für ihn war es hierdurch nicht sicher, daß die damals gestorbene Frau Reinkens auch die Gattin Oswald Braun's und die Mutter des Vermissten gewesen war, aber damit war fast nichts erreicht. Zuerst mußte er jetzt die Mutter, falls sie noch lebte aufsuchen, das war wohl beinahe ebenso schwierig als den Sohn zu entdecken, und dann mußte diese wahrscheinlich ebensowenig von dem Sohn, wie der verstorbene Braun und die übrigen Forscher in dieser Sache. Denn existierte die Frau Marie Braun noch, so hätte sie sich wohl, wenn sie sich auch früher verborgen hielt, bei der Bekanntmachung des Todes von Oswald Braun gemeldet. Da sie von ihrem Gatten nicht gerichtlich geschieden war, hätte sie nach dem Tode das Pflanzgut von zweihunderttausend Gulden zu beanspruchen gehabt. In Ostende wohnte schon seit zwölf Jahren keine Person mit Namen Luise Reinkens mehr, welche die Gattin des Erblassers hätte sein können, und wohin jene Marie Reinkens sich gewendet hatte, das war nicht zu ergründen.

Nicht unmuthig kehrte daher der junge Rechtsgelehrte nach Amsterdam zurück. Die Nachforschungen kosteten Geld, und seine Mittel erlaubten ihm nicht, für eine wahrscheinlich nutzlose Sache große Summen auszugeben.

Nach seiner Rückkehr von Ostende hatte Doktor Rembold sich die hinterlassenen Papiere des Oswald Braun anschauen lassen. Er fand in diesen, daß Marie Braun, geborene Reinkens, aus Hamburg stammte; er hatte — der Name schien dort sehr verbreitet — auf Grund des Hamburger Wohnungsanzeigers an alle Reinkens, es waren deren über dreißig in der Stadt, geschrieben, daß ihnen eine sichere Erbschaft in Aussicht stünde,

wenn sie nachweisen könnten, daß eine Frau Marie Braun, geborene Reinkens mit ihnen verwandt gewesen wäre.

Er erhielt von einundzwanzig Deuten Antworten, aus denen hervorging, daß die Schreiber logen und keine derartige Verwandtschaft nachweisen konnten. Gute Verwandte von Marie Reinkens-Braun schien es wohl überhaupt nicht zu geben, daraus erklärte sich auch, daß des Pflanzguts wegen keines solchen in dem Testamente Erwähnung geschah, während die etwaigen Erben der Linie Braun sorgfältig nach Namen und derzeitiger Wohnsitz aufgezählt waren.

Höchst niedergeschlagen sah Otto Rembold in seinem Zimmer und studierte jetzt zum hundertsten Male die Aufforderung des Amsterdamer Stadtgerichtes, daß der Vermisste sich melden solle. Sie bezogen sich auf einen Erich Braun, geboren in New-York, dessen Mutter den Namen Reinkens angenommen, und der im Jahre 1879 unter den Namen Erich Reinkens, Sohn der Frau Marie Reinkens, von Ostende heimlich nach London zu Schiff gegangen war. Das war deutlich genug — die Behörde hatte in dieser Hinsicht nichts versehen. Man konnte in der Angelegenheit nicht besser verfahren.

Es pochte, und Frau Maria Braun trat bescheiden herein.

„Herr Doktor,“ begann sie mit ruhiger, sanfter Stimme, „nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich mich in ein Geschäft Ihres Berufes einmische. Ich kann es aber nicht sehen, daß Sie verdrießlich sind, und Sie sind schon seit einiger Zeit mißgestimmt. Durch Zufall habe ich erfahren, daß Sie sich mit der Erbschaftsangelegenheit des alten Braun beschäftigen, von der die Zeitungen im vorigen Jahre so viel sprachen.“

„Sie haben das erfahren, Frau Maria?“ fragte der Doktor Rembold, einen lebhaften, jedoch nicht sehr freundlichen Blick auf die Sprecherin werfend.

Ueber die Ermordung der beiden Missionare Nies und Henle

am Allerheiligentage v. J. in Tchang-tja-tschuang in Südschantung hat der Provinzial-Präsident dem Generalgouverneur der Stehler Mission einen Bericht erstattet, der jetzt von der „Köln. Volksztg.“ abgedruckt wird. Danach hatten sich P. Nies und P. Stenz aus Tjijie in Tchang-tja-tschuang mit P. Nies aus Tjia-tschuang verarmelt, um sich auf die Feier des Allerheiligentages in Tchang-tja vorzubereiten. Um 10 Uhr legten sie sich zur Ruhe, und zwar schliefen P. Nies und P. Henle in einem (eben fertig gebauten) Hause zusammen, während P. Stenz aus Mangel an einem Bettlager sich im Pödrnerzimmer zur Ruhe legte. Dann heißt es in dem Bericht weiter:

„Die Herren mochten eben eingeschlummert sein, als gegen 11 Uhr eine bis auf die Zähne bewaffnete Rotte von 20–30 Mann in den Hof hineinführte und durch das gewaltig erbrochene Fenster in das Zimmer der beiden Missionare eindrang. In Zeit von etwa vier Minuten wurde alles, was nicht nagel- und nieftest war, geplündert, und beide rückelten bereits in ihrem Blute. Nach weiteren sechs Minuten machte der Tod ihrem arbeitsamen Leben ein Ende. P. Nies hatte 13 Stichwunden, P. Henle hatte 9 erhalten. Ersterer lag auf seinem Angesichte hingestreckt, letzterer auf dem Rücken ausgestreckt, neben ihnen eine furchtbare Blutlache am Boden. Namentlich sah das Hemd des armen Herrn Nies aus, als wäre es in Blut getaucht worden. Wir schickten die blutgetränkten Kleidungsstücke als Andenken mit nach Stehl.“

Nachdem die Unmenschen dies ihr mörderisches Handwerk beendet, räumten sie das Zimmer, räumten im Hofraum umher und riefen: „Wir haben dem Langbart (P. Stenz) noch nicht den Garaus gemacht. Wo ist der Langbart?“ Der arme P. Stenz lag in seinem Zimmerchen an der Pforte. Sein Leben hing also an einem Faden. Doch der Himmel wollte ihn noch der Mission erhalten. Die Unholde fanden ihn nicht und zogen ab. Kaum hatten sie den Hof geräumt, als P. Stenz aus seinem Versteck hervorkam, um nach den beiden Mitbrüdern zu sehen. P. Henle war noch bei Bewußtsein, erhielt daher die Absolution und die letzte Delung und war dann tot. P. Nies gab kein Lebenszeichen mehr und erhielt deshalb bedingungsweise die Beerdigung. Vom Ueberballe bis zum Tode der beiden Missionare mögen zehn Minuten oder eine Viertelstunde verstrichen sein.

Noch dieselbe Nacht brachte ein Bote die schreckliche Nachricht nach Peking, und ich eilte mit Herrn Wilstermann sogleich nach Tchang-tja-tschuang, besichtigte die schaurige Szene und besuchte rasch den Mandarin. Dann telegraphierte ich an den deutschen Gesandten und nach Stehl, ordnete darauf den Ankauf zweier Särge und die Beisetzung der beiden Leichen nach Tchang-tja-tschuang an, wo am 16. November die feierliche Beerdigung stattfand.

Zur Erklärung des Berichtes füge ich noch bei: P. Stenz war Hausoberer und die Getödteten den Würdern höchstwahrscheinlich nicht bekannt, so daß sie, wie es scheint, bloß aus Haß der Religion ermordet wurden.

Reise des Dampfers „Darmstadt“.

Es geschah, und diese Prüfung fiel zur vollsten Zufriedenheit aus, denn 1 1/2 Minuten nach dem Alarm standen die Kompanien an den ihnen bestimmten Plätzen, jeder einzelne Mann angethan mit dem ihm zugewiesenen Port-Schwimmgürtel. Desgleichen war sofort nach der Einschiffung die Vertheilung der sogenannten Feuerrollen, Verfluß- und Bootrolle durch den Transportführer, Korv.-Kapit. Truppel, vorgenommen worden, damit jeder Mann genau weiß, was er bei etwaigem Ausbruch eines Feuers, beim Verluften des Schiffes oder bei Befestigung der Rettungsboote zu thun hat. Im Voraus abgetheilten Kommandos liegt dann das Schließen der wasserdichten Schottthüren, Festschrauben der Seitenfenster u. s. w. ob. — Untergebracht sind die vier, je 260 Mann starken Kompanien im Haupt- und im Zwischendeck des mächtigen Lloyd-Dampfers, der auf seinen sonstigen überseeischen Fahrten öfters in diesen Räumen bis zu 1900 Zwischendeck-Passagieren beherbergt hat.

Was die Tagesordnung anbetrifft, so wird um 6 Uhr zum Aufstehen gelassen. Bis 6 1/2 muß die Morgentoilette der Leute, die sich auf dem Oberdeck waschen, beendet und um 1/8 das Kompanie-Revier in Ordnung gebracht sein. 7 1/2 findet das Frühstück, von 8 1/2–11 1/2 Dienst, um 12 Uhr das Mittagessen statt. Von 12–4 ist wiederum Dienst, um 1/6 Uhr Instruktionsstunde, um 7 Uhr Abendbrot, und um 9 Uhr werden die Hängematten zum Schlafengehen aufgehängt. Für etwa besorgte Mütter sollen hier gleich noch hinzugefügt, daß die Mannschaften sich bei dieser Tageseinteilung, die erst beim Eintritt in die Tropen einige Modifikationen erleiden soll, ganz vortrefflich

befinden. Die Verpflegung ist zudem eine ebenso gute wie reichliche. Ueber ihr leibliches Wohl wachen außer ihren direkten Vorgesetzten noch eine ganze Reihe erfahrener, in den Kolonien bereits erprobter Aerzte. Von ihnen wurden auch gleich nach dem Auslaufen alle Teilnehmer der Expedition nochmals geimpft. Also, lieb Mütterlein, magst ruhig sein; Deinem, wie überhaupt all den braven Jungens geht es hier sehr gut. Sie sind munter und wohlthun — auch diejenigen, welche anfänglich ein wenig unter der Seekrankheit litten, — und freuen sich des Glücks und der Auszeichnung, in so jungen Jahren eine derartige Expedition in ferne Lande, zum Ruhme und zur Ehre Deutschlands, mitmachen zu dürfen!

Von Dover, wohin vom Schiffe aus mit roth-weißem Feuer signalisiert worden war, ließen sich nur die Laternen der Hafenbrücke erkennen. Zuvor hatte uns bereits einer unserer forschenden Marine-Offiziere darauf aufmerksam gemacht, daß wir auch den Ort der furchtbaren Katastrophe kreuzen würden, durch welche Deutschland vor nun bald 20 Jahren nicht allein eins seiner schönsten Schiffe, „Der große Kurfürst“, sondern leider auch Hunderte seiner besten Söhne verlor. Wehmüthigen Blickes schauten wir auf die sich leicht kräuselnden Wellen nieder, deren Klauschen einst jenen unglücklichen Opfern das Todeslied gesungen.

Bald lag Dover hinter uns! Somit war jene für Offiziere wie Mannschaften der Expedition hochwichtige Linie Dover — Calais überschritten, von welcher ab erst „offiziell“ das Ausland beginnt und allen deutschen Truppen, welche dieselbe passieren und dann über sechs Monate dem Vaterlande fern bleiben, die betreffende Dienstzeit doppelt gerechnet wird. . . . gewiß ein nicht unwesentlicher Faktor bei der späteren Feststellung der Pensionen wie für den Nachweis zum Civilversorgungsschein.

In der Nacht zum 21. Dez. erreichte unser schnelles Schiff bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 14 Seemeilen pro Stunde die äußerste Nordwestspitze Frankreichs, das Kap Quessant, dessen Leuchtturm sich erst nach einigen vergeblichen Versuchen ausfinden ließen. Nunmehr befanden wir uns in dem für gewöhnlich arg gefährdeten Golf von Biscaya. Aber Neptun hatte ein Einsehen! Wohl machte sich nach Einschlagen des südlicheren Kurses ein stärkeres Schlingern des Dampfers bemerkbar, und die Gefährten der nicht ganz Seeretten fächelten sich um einige Läne bleicher, aber kaum eine Stunde später fuhren wir schon wieder in spiegelglatter See, und die tragikomischen Szenen des ersten Tages nach unserm Auslaufen wiederholten sich nicht. Im Gegentheil, diejenigen, aus denen sich damals die langen Reihen der über Bord Opfernden rekrutiert hatten, fühlten sich jetzt wohl denn je, erklärten jedem, der es wissen wollte, nichts helfe so schnell über die böse Geißel Seekrankheit hinweg wie ein fester Wille, und stellten sich dann, zum Zeichen ihrer nunmehrigen Widerstandsfähigkeit, eine der bisher unangenehmsten gebliebenen Heimaths-Cigarren an. Gab es doch auch an Bord genug zu schauen. Vorbeifahrende Dampfer wurden angehaunt, die das Kielwasser nach Backbord hin ablaufenden Wellen beobachtet und fleißig nach Delphinen abgesehen gehalten. Leider vergeblich. Dafür lockte einige Tage darauf der warme Sonnenschein im Golf von Biscaya drei Bonitis (Zämler) an die Meeresoberfläche, die uns eine ganze Weile das Geleit gaben und durch ihre possidlichen Sprünge bei den Mannschaften wahre Racheherbe hervorrufen. Einem Trompetensignal, welches die Offiziere zum Lunch rief, wurde natürlich von jedem, den es angeht, aufs Schnellste Folge geleistet. Die Seeluft zehret, Appetit ist also, trotz der sehr häufigen Mahlzeiten, immer vorhanden, und wenn derselbe in so lebenswichtigen Gesellschaften und bei so trefflichen Menus gestillt werden kann, wie das auf der „Darmstadt“ der Fall ist, so zögert eben niemand, sich persönlich aber drängt es, hier mit einfliegen zu lassen, wie sehr ich den sämtlichen Herren dieser illustren Tafelrunde für die wahrhaft herzliche Aufnahme dankbar bin, welche sie mir zu Theil werden ließen, und nicht minder für die freie Zutrittswilligkeit, mit der sie meinen Wissensdurst immer von Neuem stillten.

Vielleicht interessiert es in der Heimath, genauer zu erfahren, was uns zur Stille unseres stets sehr entwickelten Appetits auf fernem Meeren vorgelegt wird. Auf gut Glück greife ich demgemäß eins der bereits „abgegebenen“ Menus heraus und gebe es hier getreulich wieder, wenn ich es auch leider nicht vermag, das Gleiche mit der zierlichen Ausstattung der Lloyd-Speisekarten zu thun! So mußten wir uns gestern durch folgende Gänge hindurcharbeiten:

Consommé Joinville.
Ragoût à la Montglas in Kästchen.
Hammelsoufflés — Saratoga-Kartoffeln.
Prinzessbohnen.
Ochsenzunge à la Polonoise.
Gefüllter Puter.
Mirabellen — Spargel-Salat.
Mandelpudding — Wein-Saucs.
Früchte — Nachtisch.
Kaffee.

Während des Mittagessens, das um 6 1/2 Uhr servirt wird, spielt sich häufig im Nebentraum die Musik des Marine-Infanterie-Bataillons, kurz und gut, man kann sich kaum ein angenehmeres, kamerdienerliches Zusammenleben auf einem stark besetzten Schiffe denken, als das auf unserer „Darmstadt.“ Und so war denn an dem bisher tadellosen Verlauf unserer Fahrt nur eins zu bemerken: Die interessantesten der für unser Auge erreichbaren Anlaufpunkte bekamen wir leider nicht zu sehen, die „Darmstadt“ passirte sie fast alle in später Nachtstunde, zum mindesten aber nach bereits angebrochener Dunkelheit. So ging es uns bei Dover, am Kap Quessant, dem Kap Finisterre und dem von St. Vincent. Nur bei Trafalgar war es noch hell, an Gibraltar aber dampfte die „Darmstadt“ wiederum in der Dunkelheit am Abend des 23. Dezembors vorüber.

Ausland.

Paris, 6. Jan. Die Bevölkerung Frankreichs beläuft sich nach der letzten Volkszählung auf 38 228 969 Seelen. Hier- von sind 659 825 protestantisch (darunter 572 625 reformirt und 80 000 lutherisch). Vor den Verfolgungen Ludwig's XIV. gab es in Frankreich 2 Millionen Protestanten.

Vermischtes.

—* Hamburg, 5. Jan. Eine folgenschwere Explosion entstand gestern Abend auf dem „Elevator“ der Hamburg-Amerika-Linie am Petersekenquai an der Seite des Dampfers „Armenia“. Das Deck des „Elevators“ wurde aufgerissen und

zwei dicke Rohre in die Luft geprengt. Vier Mann erlitten schwere Brandwunden. Zwei der Schwerverletzten wurden nach dem Seemannsfrankenhaus, die andern in ihre Wohnung gebracht. Die Feuerwehr war bis 10 Uhr angestrengt thätig, um den entstandenen Brand und die Trümmer zu beseitigen. Die Explosion wurde dadurch hervorgerufen, daß ein Lager in der Maschine sich in Brand gelaufen hatte, wodurch sich der feine Kornstaub entzündete.

—* Braunschweig, 7. Jan. Die „Braunsch. Neueste Nachr.“ melden aus Wernigerode: Nachdem sich der erste Bürgermeister Schulz vor einigen Tagen erschossen hat, wurde gestern der zweite Bürgermeister Lucas dortselbst wegen Verdachts der Unterschlagung verhaftet.

—* London, 4. Jan. Der gestern um Mitternacht nach Edinburgh abgegangene Courierzug ist infolge falscher Weichenstellung in der Nähe von Durham in einen Kohlenzug gefahren, wobei sieben Waggons des Courierzuges zertrümmert wurden. Eine große Anzahl Passagiere wurde schwer verletzt und eine Dame getödtet.

—* Am 21. November ist zu Paris auf Montmartre die französisch-lutherische Paulskirche eingeweiht worden. Dieselbe hat ihre Entstehung den aufopfernden Bemühungen und der energischen Thätigkeit des Pfarrers Pfender zu verdanken, der außer einem vorhandenen Vermögen von 30,000 Francs den weiteren großen Kostenaufwand durch milde Gaben und freiwillige Beiträge der Gemeinde aufbringen mußte.

—* Ueber die Bewegung der Bevölkerung des deutschen Reiches im Jahre 1896 werden die ersten amtlichen Zahlen veröffentlicht. Die Eheschließungen beliefen sich auf 432,107 gegen 414,218 im Jahre 1895, 408,066 im Jahre 1894 und 398,581 im Durchschnitt des Jahrzehnts von 1887 bis 1896. Auf 1000 der Bevölkerung kommen 8,19 Eheschließungen gegen 7,96 im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Die Eheschließungen, die den besten Maßstab für den allgemeinen Wohlstand bilden, waren seit Mitte der 70er Jahre nicht so zahlreich im Vergleich zur Bevölkerung, wie im letzten Jahre. Die Zahl der Geburten (einschl. 64,998 Todtgeburten) betrug 1,979,747 gegen 1,941,644 im Jahre 1895, 1,904,297 im Jahre 1894 und 1,882,676 im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Auf 1000 der Bevölkerung kamen 37,54 Geburten gegen 37,61 im Durchschnitt der letzten Jahrzehnts. In den 70er Jahren stieg der Satz der Geburten bis 42,2 und sank dann bis 1892 auf 36,9. Seitdem steigt er wieder langsam: 1894 betrug er 37,1 und 1895 37,4. Die Zahl der Sterbefälle betrug einschl. der Todtgeburten im Jahre 1896 1,163,964 gegen 1,215,854 im Jahre 1895, 1,207,423 im Jahre 1894 und 1,230,701 im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Auf 1000 der Bevölkerung entfallen 22,07 Sterbefälle gegen 24,59 im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Das Jahr 1896

war in der Sterblichkeit das günstigste, das wir in Deutschland je gehabt haben. Auf 1000 Personen kamen in den 70er Jahren durchschnittlich 28,8 Sterbefälle, in den 80er Jahren 26,5 und in den 90er Jahren sank der Satz mehrfach auf 24 und 23 und erreicht jetzt mit 22,07 seinen niedrigsten Stand. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug im Jahre 1896 815,783, gegen 725,790 im Jahre 1895, 696,874 im Jahre 1894 und 651,875 im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts. Auf 1000 Personen kam eine natürliche Bevölkerungsvermehrung von 15,57 gegen 13,02 im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Noch in keinem der Jahre vorher hat sich die Bevölkerung so stark vermehrt, wie im letzten.

—* (Aus den Geheimnissen der Chinesischen Küche.) Man darf sich nicht einbilden, daß die Chinesen ausschließlich oder gar mit Vorliebe Ratten, Mäuse und Regenwürmer verspeisen. Der Chinese ist vielmehr ein geborener Koch und würde er zur Zubereitung der Speisen nicht so viel rangiges Del, ja sogar Nixinusöl verwenden, so könnte man die chinesische Küche nicht nur für sehr abwechslungsreich, sondern vielleicht sogar für schwachhaft erklären, natürlich mit gewissen Einschränkungen. Herr von Hesse-Wartegg erzählt sehr hübsch in dem soeben bei J. Neuber in Leipzig erschienenen Werke „China und Japan“ über die köstlichen chinesischen Gerichte bei Arm und Reich. Das Hauptgericht bildet stets, selbst bei dem größten Bankett, der Reis. Fleisch und Fische werden nur als Beilage zum Gemüse betrachtet, während dieses selbst als Hauptgericht aufgetragen wird. Der Chinese ist ungefähr Alles, was grün ist: alle unsere Feldfrüchte, wie Kartoffeln, Kohl, Salat, Bohnen, Erbsen, selbst Knoblauch, dann auch unzählige Wasserpflanzen, Blätter, Wurzeln und Stengel, junge Bambussprossen, selbst das frische Seggras. Nicht ganz so reichhaltig, aber doch reichhaltig genug, ist die Kiste der Fleischspeisen. Zwar Kinder werden fast gar nicht mehr gegessen, sondern nur als Gasttiere geachtet. Bei Ueberschmemmungen z. B. wird geradezu verboten, Kinder zu schlachten, um die Götter wieder zu versöhnen. Auch Ziegen- und Hammelfleisch wird nicht gegessen; dagegen wird Kamel- und Pferdefleisch schon häufiger zum Kochen verwendet. Die Nationalspeise aber bildet das Schweinefleisch, und so arm kann ein Chinese fast nicht sein, daß er sich nicht Schweine halten würde. In vielen chinesischen Provinzen versteht man unter Fleisch überhaupt nur Schweinefleisch. Neben Enten und Gänsen, die in China fast nur künstlich ausgebrütet und massenhaft gegessen werden, bilden junge fette Hähnen und mit Reis gemischte kleine Mäpfe, die von wandernden Gänseherden in ihren am Bambusstangen aufgehängten Holzfäßen feilgeboten werden, ein beliebtes Gericht. Diese Mäpfe werden, wie bei uns die Straßburger Gänse, eigens gezüchtet und sind eine gesuchte Delikatesse. Zwar giebt es namentlich in

den Armenvierteln Hunde- und Katzenrestaurants, aber die dort verwendeten Hunde sind gewöhnlicher Art, die hauptsächlich den armen Klassen zur Nahrung dienen. Ueber der Eingangstür hängt gewöhnlich ein Anzahl geschlachteter Thiere, neben ganzen Strängen getrockneter oder geräucherter fetter Ratten. Die wohlhabenden Söhne des himmlischen Reiches verschmähen aber ebenso, wie die Europäer den Rattenbraten, den sie den Armen überlassen, sind aber z. B. einem „Hundekopf à la vinaigrette“ oder einer „Hundeschneuzsuppe“ durchaus nicht abhold. Alle anderen Arten unseres Geflügels, wie Rebhühner, Wachteln, Schnepfen, Wildenten u. s. w. kommen in den Ebenen Chinas massenhaft vor und werden eifrigst gejagt. Besonders beliebt sind Schwalbennester, die im Innern des Landes 50—100 Mk. pro Kilo kosten und die hauptsächlich aus Aberglauben gegessen werden; denn das Nest, welches nicht größer als eine kleine Damenhand ist, besteht größtentheils aus Seegrassfasern, Federn und dem weißlich durchscheinenden Speichel der Schwalben. Die verschiedenartigsten Schlangen, namentlich Wasserschlängen, werden zu Suppen verkokt; Haifischknochen bilden eine besondere Delikatesse; auch Froschschenkel werden gern gegessen. Originell ist die Art, wie die Größchen gefangen werden. Der Chinese bindet ein kleines Fröschelein an eine zarte Reine und wirft dann die Angelschnur in das saftige Gras der Reisplanzung, dem Lieblingsaufenthalt der alten, fettgemästeten Größchen. Sieht ein alter Quaker dann den Röderrösch, so beeilt er sich, ihn zu schlucken; nun zieht der Angler die Reine an, faßt den alten Frosch mit der Hand und die Reine mit der anderen und zieht das kleine Thierchen dem anderen wieder langsam aus dem Magen heraus. Auf diese Weise werden mit einem Röderr in kürzester Zeit viele Größchen gefangen.

Handel und Verkehr.

** Die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 verspricht nach dem, was darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, an Großartigkeit alles zu übertreffen, was bisher auf dem Gebiete des Ausstellungswezens geleistet wurde. Um den Besuch derselben Jedermann zu ermöglichen, tritt Karl Kiesel's Reisebureau, Berlin, unter den Linden 57, mit einer neuen und originellen Idee an die Oeffentlichkeit, welche gewiß in den weitesten Kreisen Anklang finden wird. Dasselbe eröffnet nämlich vom 1. Jan. 1898 ab eine Subskription, durch welche sich jeder mit einem monatlichen Beitrag von Mk. 10.— bei 28 Monatsabzahlungen das Recht sichern kann, an einer Kiesel'schen Ausstellungsschiffe im Jahre 1900 theilzunehmen. Im Verhinderungsfalle erfolgt Rückzahlung des Betrages. Den Theilnehmern werden größter Comfort bezüglich Reise und Unterkunft, beste Verpflegung und freie Führung durch Paris und Ausstellung zugesichert. Programme sind durch obiges Bureau gratis und franko zu beziehen.

In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich

Dienstag, den 11. Jan. 1898,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
Neuestraße 2:

1 fast neues Fahrrad (Pneumatik),
1 Kleiderständer, 1 Kommode, 1
rd. Sopha, 1 Sopha, 4 Fahr-
stühle, 1 Wandspiegel, 10 Paar
Herrenstiefel, 12 Paar Damen-
Halbstiefel, 9 Paar Damen-Knopf-
stiefel, 10 Paar Damenstiefel, 1
Paar lange Stiefel, 1 silberne
Uhr,

Öffentlich meistbietend gegen baar. Ver-
kauf bestimmt.

Reverey, Gerichtsvollz.

Verkauf.

Der Gastwirt **C. Wammen** zu
Sedan will sein in Bant, Genossen-
schaftscaussee Nr. 17 belegenes,
zu 4 Wohnungen eingerichtetes, erst vor
2 Jahren neu erbautes

Haus

nebst 570 qm Haus-, Hof-
und Gartengründen

Öffentlich gegen Meistgebot verkaufen
lassen, zu welchem Besuche Termin auf

Mittwoch, den 12. Januar d. Js.,
Abends 7 Uhr,

in **Wammen's** Gastwirtschaft zu
Sedan angelegt wird.

Der größte Theil des Kaufpreises
kann auf Hypothek stehen bleiben und
soll der Zuschlag schon im ersten
Termin sofort erteilt werden, falls
hinreichend geboten wird.

Neuende, 28. Dezember 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Wachhorn. Ein beim Bahnhof
in Wachhorn belegenes, vor 2 Jahren
neu erbautes

Wohnhaus

nebst Stall und Garten

habe ich mit Eintritt am 1. Mai d. J.
preiswerth zu verkaufen oder zu ver-
mieten.

Daselbe eignet sich vorzüglich für
Jemand, der in gesunder waldreicher
Gegend angenehm auf dem Lande
wohnen möchte.

Auf Wunsch des Käufers kann der
Kaufpreis zum größten Theil verzins-
lich in dem Immobile stehen bleiben.
Reflektanten wollen sich baldigst an
mich wenden.

H. A. von Harten.

Zu vermieten

freudlich möbliertes Zimmer.

Neuestraße 1 a, I.

Zum 1. Februar oder später eine
4räumige Parterrewohnung
zu vermieten. Miethpreis 240 Mk.
Friedrichstr. 5, part. r.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine 4räumige

Stagenwohnung.

Müllerstraße 20. u. I.

Logis

für 1 oder 2 junge Leute.

Wwe. Jacob, Dörriesstr. 61
(Bohringen.)

Zu vermieten

mehrere 3- und 4räum. Wohnungen

mit allen Bequemlichkeiten zum 1.

Februar oder später.

C. Baskin, Böttcher,
Theilen- und Wirtschaststr.-Ecke.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine schöne

3räumige **Oberwohnung.**

H. Menken, Kopperhöfen.

Zu vermieten

Zum 1. Februar ein gut möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten.

Wallstraße 8, 3. Etg.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine 5räumige

Stagenwohnung mit Wasserleitung

und sämtlichem Zubehör.

Roonstraße 110.

Die herrschaftl. Etage

in der Roonstraße Nr. 3, bestehend

aus 5 Zimmern, 1 Wohnzimmer,
Balkon, mit Wasser-, Gas- u. elektr.

Leitung, ist auf sofort oder zum 1.

Februar zu vermieten.

Bernh. Denninghoff,
Roonstraße 3.

Zu vermieten

in unseren neu erbauten Häusern —

Viktoriastraße — zum 1. Mai eventl.

später herrschaftliche 8- u. 7räum.

Wohnungen mit Gas- und Wasser-

leitung, Bade-Einrichtung, Balkons,
Garten etc.

Frans. Scharl,
Ernst Lehmann.

Es empfiehlt sich den verehrten

Herrschaften als

Krankenwärterin

H. Culemann, Neubremen, Peterstr. 12.

Zu vermieten

ein gut möbliertes Zimmer, monat-

lich 10 Mark.

Bäckerstr. Gierich, Müllerstr.

Zu vermieten

zwei 4räumige **Stagenwohnungen**

mit abgeschl. Korridor zum 1. Febr.

oder später.

Korger, verl. Peterstr. 7.

Zu vermieten

zum 1. Februar zwei dreiräumige

Wohnungen mit abgeschl. Korridor.

H. Grube, Neubremen,
Mittelstraße 20.

Zu vermieten

mehrere 4räum. Wohnungen.

A. Wagner, Bant,
Hafenstraße.

Zu vermieten

an bester Lage Wilhelmshavens resp.

Neubremens ein geräumiger Laden

mit Wohnung. Offerten erb. unter

H. S. an die Exped. d. Bl.

Uniformstücke

für Deckoffiziere sind sehr billig

zu verkaufen.

Anorrstraße 7, II. v.

Cognac

Gg. Scherer & Co.

Langen

Bezirke

Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.

In allen Preislagen

Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.

Cognac zuckerfrei Fl. Mk. 3.

Weindestillat.

Bevorzugte Marke für Reconvales-

zenten und Zuckerkranken.

Lautaml. Analys. frz. Cognac gleich.

Mosel-Cognac

Literflasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—

Alleinige Verkaufsstelle

Ludwig Janssen,

Roonstraße 106.

Gesucht

ein tüchtiges Mädchen zur Wäsche

auf sofort.

Dampfwäscherei und Glättanstalt,

P. Eckstein,

Banchofstraße 9.

Zu verkaufen

Geschäfts- u. Wohnhäuser,

sowie gut gelegene

Bauplätze

in Wilhelmshaven und Neubremen.

Näheres bei

F. Latann,

Ecke Grenz- und Peterstraße 1.

Ein ordentlicher junger

Sausbursche

auf sofort gesucht.

Restaurant „Zur Flora“,

Bismarckstraße.

Gesucht

zum 1. Februar ein Mädchen

für Küche und Haus.

M. Penning, Bant.

Prima Hannoversches

chemisch reines

Weizen-Malzbiere

hergestellt nur aus bestem Weizen-

u. Gerstenmalz, Hopfen, Hefe u.

Wasser (ohne Surrogate) — wirk-

licher Malzextraktgehalt 2 bis 3 Mal

so groß wie Bayerische Biere und sog.

Malzextrakte — aus der Brauerei

Carl Bornemann, Hannover,

erhält fortlaufend frische Sendungen

und empfiehlt solches als ein feines,

ärztlich empfohlenes, sehr erfrischendes

Gesundheitsbier, namentlich für

Schwache, Reconvalescenten,

Wäucherinnen und Kinder an-

gelegentlich

G. A. Pilling.

NB. Bei Ankauf von ähnlich be-

nannten, oft stark mit **Saccharin** ver-

setzten Bieren wird Vorzicht anempfohlen.

(Saccharin ist ein werthloser Süßstoff,

aus Steinkohlentheer gewonnen, der

dem Organismus nichts nützt).

Einrichtung

von

Gas- und

Wasser-Leitungen,

sowie

Verzinnung von Kupfersachen

jeder Art

jeden Sonnabend.

Reparaturen werden schnell, gut

und reell ausgeführt.

E. v. d. Ecken,

Bismarckstraße 7.

Fahrräder

werden ff. dauerhaft emailirt in jeder

gewünschten Farbe bei

W. Albers, Malermeister,

Kopperhöfen.

Reste

in

Filz- u. Gummischuhen

verkaufte sehr billig.

J. S. Sehrels.

Das absolut sicherste, einfachste und

garantirt unschädliche

Frauenschutz-

Mittel (kein Gummi) versendet in

Schachteln à 20 Stck. Mk. 3.—, à

12 St. Mk. 2.—, à 6 St. Mk. 1.10

und 20 Pfg. für Porto gegen Ein-

sendung des Betrages. Gebrauch-

sanweisung in jeder Schachtel.

Otto Jurek, Hamburg.

Habe bis weiter wöchentlich ein

größeres Quantum

dicke frische Flomen,

das Pfund zu 57 Pfg., abzugeben.

Joh. Fedde Eylers,

Zwischenahm.

Husten u. Heiserkeit

lindern Sie am schnellsten mit **Wal-**

ther's Fichtennadel-Bonbons.

Zu haben à 30 u. 50 Pfg. bei **Rich.**

Schwann, Bismarckstr. 15.

Das Mitbringen von Hunden

in unsere Geschäftsräume

wird hiermit strengstens

untersagt.

Die Innungs-Schlachtermeister

von Wilhelmshaven,

Bant, Neuende und Peppens.

Bürgerl. Mittagstisch

zu haben.

G. Pille, Rathskeller.

Jeden Dienstag und Freitag: **Kar-**

toffelpuffer.

D. D.